

das infoblatt aus der roten flora

Nummer 151 Juli/August

zeck

Pinky lädt zum Schanzenfest ...

Vorwort

Hallo zusammen,

und wieder mal haltet ihr ein neues Heftchen in den Händen. Wir haben wieder reichlich Zusendungen erhalten, was wir hier noch mal lobenswert erwähnen möchten. Die Zeitung kann nur das sein, was ihr an sie herantragt. Diesbezüglich haben wir für die nächste Ausgabe auch wieder eine besondere Aufgabe an euch:
Dass die Flora 20 wird, haben wir schon des öfteren erwähnt. Von euch würden wir jetzt gerne wissen, was das für euch bedeutet. Wie fällt euer Resume zu diesen 20 Jahren aus? Wie setzt ihr euch selbst in Bezug dazu? Wie und wo sortiert ihr euch selbst in die Geschichte der Flora ein? Verfasst für die nächste Ausgabe kurze Statements, die wir veröffentlichen können.

Diesmal widmen wir uns insbesondere den neuesten Videoinstallationen in den Blumenkästen und Vorzimmern der Schanze. Die flächendeckende Kameraüberwachung ist zum kotzen. Es bleibt zu hoffen, dass sich mehr Menschen weigern, die Überwachungskameras bei sich installieren zu lassen. Erfreut sind wir über eine Gruppe aufrechter Gentrificationgegner_innen, die sich davon nicht hat abhalten lassen, ihre Wut über die Situation tatkräftig Ausdruck zu verleihen. Weiter so! Hoffentlich gibt es noch viele, die ihren Unmut in Widerstand umwandeln!

Des weiteren ist unser Fragenkatalog, den wir griechischen Aktivist_innen haben zukommen lassen, nun endlich beantwortet und übersetzt. Hat alles ein bisschen länger gedauert, ist aber immer noch aktuell. Vor allem vor dem Hintergrund des Grenzcamps auf Lesvos - den Aufruf findet ihr im Heft.

Leider ist in der letzten Ausgabe die Doku zu DHL untergegangen. Das war keine Absicht - deswegen nehmen wir sie nachträglich in dieses Heft auf! Sorry! Wir möchten das hier noch mal erwähnt haben, damit keine Spekulationen entstehen sie könnte auf dem Postweg verschwunden sein.

Und jetzt freuen wir uns alle auf das bevorstehende Schanzenfest und sind gespannt, wie es diesmal von statten geht. Wir hoffen Euch zahlreich dort zu sehen und gemeinsam dafür zu sorgen das wir die Feste feiern wie die Bullen fallen ;-)

Einige Photos im Heft dokumentieren die letzten 20 Jahre Flora-Geschichte, danke an die Fotografin!

Also dann, die Zähne zeigt wer's Maul aufmacht

Euer Redaktionskollektiv



Inhalt

Impressum

V.i.S.d.P.: Klaus Kretschmer, Rothenbaumchaussee 30, 20148 Hamburg
Kontakt: Zeck, c/o Rote Flora, Schulterblatt 71, 20357 Hamburg

Schickt uns eure Beiträge, Art kel auf Datenträgern (CD,Diskette,...) mit beiliegendem Ausdruck, am besten als Textdatei. CD's und Disketten können nicht zurückgegeben werden. Art kel im Heft geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss: der 20. des Vormonats.
Abos: Zeck g bt es im Förderabo für 10 Euro à drei Ausgaben. Geld in einem Umschlag an: Zeck c/o Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg. Ältere Ausgaben gibt es, soweit vorhanden, gegen eine grosszügige Spende (Briefmarken oder Geld).

Eigentumsvorbehalt: Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen ausgehändigt worden ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/der Gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile - und nur diese - an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken (mögen die Zensurrichter bei der Durchsicht erblinden!).

Eigendruck im Se bstverlag.

20 Jahre Archiv der Sozialen Bewegungen Hamburg

Nicht nur die Rote Flora, sondern auch das Archiv der Sozialen Bewegungen wird in diesem Jahr 20 Jahre alt. Das wollen wir auch mit allen, die Lust haben, feiern, und zwar am **Sonntag, den 06.09.2009** mit Kaffee, Kuchen und Programm (bisher geplant u.a. Lesung aus alten Flugblättern). Einladung mit genauerem Programm und Uhrzeiten kommt noch.

Reguläre Öffnungszeiten:
montags 15 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung
http://asb.nadir.org

##################################

So 12. Juli 2009, 15 Uhr Rote Flora

Widerstand zwischen 1933 und 1945 - von militärischer Opposition und antifaschistischem Widerstand

Warum es im offiziellen Gedenken nur den "20. Juli" geben darf.

Der 20. Juli ist der 65. Jahrestag des gescheiterten Attentats auf Hitler durch den deutschen militärischen Widerstand. Wir wollen diesen Jahrestag zum Anlass nehmen, im Rahmen einer Veranstaltung den Umgang mit deutschem Widerstand gegen den Faschismus seit 1945 in (West-) Deutschland nachzuzeichnen.
Wir werden in einem historischen Rükkblick zunächst die wesentlichen Entwicklungen vorstellen, die seit 1933 innerhalb der deutschen Wehrmacht zur Formierung eines militärischen Widerstandes geführt haben. Dabei wird es auch um die Motive und reaktionäre Gesinnung der Protagonisten des "20. Juli" gehen. Wir wollen aufzeigen, dass weder die Diktatur nach innen, noch der Vernichtungskrieg gegen u.a. die Sowjetunion oder die Shoah die wesentlichen Motive des militärischen Widerstands waren, als vielmehr die drohende totale Kriegsniederlage.
Zudem werden wir die Rezeption des militärischen Widerstandes seit 1945 in der öffentlichen Erinnerung der Bundesrepublik thematisieren. Galten die führenden Köpfe des "20. Juli" lange Jahre als "Vaterlandsverräter", wird in den letzten Jahren zunehmend und offensiv der militärische Widerstand zu einem Vorbild demokratischen gesinnten Widerstandsgeistes umgedeutet. Der "20. Juli" als vermeintlich demokratischer Bezugspunkt wird in der Traditionspflege der Bundeswehr zum zentralen Bezugspunkt. Diese inhaltliche Neuausrichtung spielt eine besondere Rolle im Zusammenhang mit der Militarisierung der Außenpolitik und der mittlerweile kriegsführenden Bundeswehr.
Es gab allerdings weitaus mehr organisierten Widerstand zwischen 1933 und 1945, als in der offiziellen Gedenkpolitik kenntlich gemacht wird.
Wir werden daher beispielhaft die Widerstandsgruppen um Herbert Baum sowie das Widerstandsnetzwerk der so genannten "Roten Kapelle" als einen vom öffentlichen Gedenken ignorierten und marginalisierten Widerstand vorstellen.

In AG´s wird es die Möglichkeiten für eine vertiefende Auseinandersetzung geben.

Eine Veranstaltung der "Gruppe 170"

##################################

Kampf für ein soziales Zentrum in Flensburg

Seit Anfang des Jahres wurde das Haus Kurze Straße 4 als selbstverwaltetes Soziales Zentrum und Wohnraum genutzt.

Ziel des Projektes war es einen Freiraum für ein menschliches Miteinander zu schaffen un zu leben. Ein Ort für Kunst, Kultur und Politik sowie Kochen und praktische Arbeit, an dem Rassismus, Sexismus und Homophobie nichts zu suchen haben. Die K4 war der Ansatz für ein Leben in den Solidarität und Gleichberechtigung an erster Stelle steht.

Am 27. Januar räumte der Verwalter des Hauses mit Hilfe der Polizei das Projekt. Nach der Räumung der K4 bekundeten über 80 Menschen ihre Solidarität mit der K4 bei einer Demonstration durch Flensburg.
Doch dies wird nicht das Ende unseres Kampfes für ein solchen Freiraum und gegen Gentrifizierung sein. Wir fordern ein Haus in dem ein Soziales Zentrum entstehen kann, ein Haus in dem Menschen gemeinsam und selbstbestimmt eine Alternative zur gesellschaftlichen Situation gestalten können.
www.k4.blogsport.de

##################################

Unheilige Allianzen

Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus

Eine Veranstaltung im Café Knallhart
am 10. Juli 2009 ab 19 Uhr
In Kooperation mit der Rosa-Lusemburg-Stiftung Hamburg.

Black Metal gilt als ein Stil der Extreme. War die Musikform in den 1980er-Jahren noch vornehmlich auf Schock und Provokation ausgerichtet, stellten deren Protagonisten im Zuge der Renaissance des Black Metals in den 90er-Jahren ihre propagierte Militanz mit Anschlägen auf Kirchen und Menschen unter Beweis. Doch Black Metal ist mehr als laute Musik, bemalte Gesichter und ein krasses Auftreten. Heute bewegt sich ein nicht unbedeutender Teil der Szene zwischen Satanismus, Heldentum und der offenen Glorifizierung des Nationalsozialismus.
Die Anhänger eines sozialdarwinistisch geprägten Satanismus propagierten als selbsternannte "Elite" die Vernichtung all dessen, was in ihren Augen schwach ist.

Um sich vom Christentum abzugrenzen, begeben sich andere Musiker auf die spirituelle Suche nach ihren "eigenen" Wurzeln und stoßen dabei auf das neogermanische Heidentum. Damit versuchen sie ein "Recht des Stärkeren" zu legitimieren und vermeintliche Naturgesetze zu Richtlinien für eine Gesellschaftsordnung zu erklären. Obleich von der Öffentlichkeit weniger beachtet, haben die extrem rechten Bands des Genres unter dem Label "NS-Black-Metal" den Schulterschluss mit ihren "Brüdern im Geiste!, den neonazistischen Skinheads, längst vollzogen.

Die Referenten und Autoren des Buches "Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus", das Ende 2005 in der Reihe antifaschistischer Texte im Unrast-Verlag erscheint, beschreiben die Entwicklungen des Black Metals und seiner Szene, analysieren die Motive des Genres sowie ihre Verknüpfung mit der Ideenwelt der extremen Rechten und benennen Bands und Akteure, die zum neonazistischen Untergrund in Deutschland und Europa gehören.

##################################

Brandanschlag auf die T-Stube in Rendsburg am 10.06.09

Unbekannte verübten einen Brandanschlag auf das linke Kulturzentrum T-Stube im Rendsburger Stadtpark. Vermutlich in der Nacht auf Mittwoch entfachten Unbekannte an zwei Stellen der Räumlichkeiten Feuer. Die T-Stube wird für Konzerte, Bei-

sammensein und Treffen genutzt.
Erst im letzten Monat war die Renovierung der T-Stube abgeschlossen wurden, in die eine große Zahl junger Menschen viel Zeit, Geld, Energie und Schweiß gesteckt hat. Das alles geschah in Eigenregie, viel wurde alleine finanziert. Diese Arbeit wurde durch den Brand im Inneren jetzt zunichte gemacht, lediglich der Backstage- und der Technikraum wurden nicht beschädigt.
Hinter dem Brandanschlag vermuten wir Neo-Nazis, denen die Arbeit gegen Rasssismus, Nationalismus und Diskriminierung, die in der T-Stube geleistet wird, ein Dorn im Auge ist. Der Brandanschlag reiht sich ein, in eine ganze Reihe von Vofällen mit rechten Hintergrund in Rendsburg und Umgebung. Erst im März diesen Jahres kam es zu rechtsextremen Schmiereien in Rendsburg und Fockbek, über die auch die Landeszeitung berichtete. In letzter Zeit tritt auch verstärkt eine Gruppe auf, die sich selbst Aktionsgruppe Rendsburg nennt. Dahinter steckt eine Gruppe von Neo-Nazis, deren Mitglieder in letzter Zeit auf nahezu jedem rechten Aufmarsch in Schleswig-Holstein zu sehen sind. In Rendsburg fiel die Gruppe bislang vor allem durch einen Flyer auf, der gegen die T-Stube und das Charleston hetzte. Presserechtlich verantwortlich für dieses Flugblatt war Sebastian Sommer, der mutmßliche Kopf der Gruppierung. Durch die Aktionsgruppe Rendsburg gibt es in Rendsburg erstmals eine Gruppe "autonomer Nationalisten", wir werden weiterhin dagegen angehen, dass sich Nazistrukturen in Rendsburg weiter verfestigen!

Antifaschistische Aktion
Rendsburg [AARD]

################################

NEVER TRUST A COP!

Gegen den COP15 Gipfel im Dezember 2009 in Copenhagen

Die Katastrophe ist real - Klimawandel ist eines ihrer vielen Symptome. Das unvermeidbare Gipfel-Gerede vom "Retten der Welt aus der Klimakrise" ist eine ausgefuchste Tarnvorrichtung des eigentlichen Zwecks des COP15: Die Legitimität des globalen Kapitalismus durch Einläuten einer Ära des "grünen" Kapitalismus wieder herzustellen, eine neue Rhetorik vom "Retten des Klimas" zur Rechtfertigung ihrer Repression, ihrer aufgerüststen Grenzen, ihrer kolonialen Ressourcenkriege. Des Kaisers neue Kleider. Unsere Antwort auf diese erstaunliche Lüge ist ein kompromisssloses, absolutes NEIN zu ihrem System.

Es muss weit mehr erschüttert werden als unsere Urlaubsgewohnheiten, um die Welt für kommende Zeiten zu erhalten. Es wäre bescheuert, unsere Hoffnungen genau auf diejenigen zu setzen, die damit fortfahren den Planeten für Geld zu zerstören. In Copenhagen werden sie darüber diskutieren, wie sie einen ordentlichen Markt schaffen können, auf dem die Biosphäre als Ware gehandelt und weiter verdreckt werden kann. Ein Markt, der Millionen Menschen ihres Landes berauben wird, um aus der Zerstörung dessen Profit zu schlagen, was von unserer Erde noch übrig ist. Regierungen und Konzerne werden ihr Wachstum nicht für die Verringerung des CO2-Ausstoßes opfern; und wenn sie es tun, dann nur, um ein neues autoritäres Regime zu errichten.

Die ganze Rhetorik von "Klimakrise" und "Finanzkrise" ist ein zynisches Manöver staatlicher Schönredner_innen, um die allumfassende Krise der selbsternannten Zivilisation zu leugnen. Der COP15 wird lediglich versuchen den Krieg zu verbergen, den der Kapitalismus gegen alles Leben auf dem Planeten führt; einen Krieg, der sich über die letzten 500 Jahre auf dem gesamten Globus ausgebreitet hat; einen Krieg, der heute die Gesamtheit selbst der Ozeane und der Atmosphäre umfasst. Inmitten des Krieges redet man nicht über Management und "technische Lösungen". Du kannnst einen Krieg nicht bekämpfen, indem du so tust, als gäbe es ihn nicht; indem du dir von der Repression Scheuklappen anlegen lässt und zur Komplizin wirst, wenn du das falsche Versprechen einer kleinbürgerlichen Ruhe akzeptierst. Statt dessen geht es darum den Feind zu erkennen. Position zu beziehen. Zu kämpfen.

Nur wenn wir uns von denjenigen befreien, die beanspruchen uns zu repräsentieren und die Ideologie des endlosen ökonomischen Wachstums, der industriellen Produktion und des Konsums besiegen könnnen wir Kontrolle über unser Leben und den Planeten erlangen. Es ist Zeit festzustellen, dass wir die Strukturen, welche den COP15 unterstützen in vollem Bewusstsein angreifen werden: Wir werden ihre Polizeiketten durchbrechen; wir werden uns weigern mit kriegstreiberischen Regierungen und eingebetteten Medien zu verhandeln; wir werden uns weigern, mit ausverkauften NGOs und all den Möchtegern-Managern des Protests gemeinsame Sache zu machen; wir weisen alle Regierungen und alle Formen von Governance zurück und wollen nicht lediglich die gegenwärtigen delegitimieren. Es ist an der Zeit festzustellen, warum wir denken, dass ein Aufstand nötig ist, um tatsächlich mit dem Change anzufangen, nach dem sich alle so verzweifelt sehnen. Im gemeinsamen Handeln in fundamentaler Opposition gegen die Herrschenden bekommen wir vielleicht eine kleine Ahnung vom Reichtum und den Möglichkeiten, die sich auftun, wenn Ideen, Erfahrungen und Konzepte von Menschen überall auf der Welt geteilt werden.

Voran mit den Internationalen Brigaden, es ist Sozialer Krieg, nicht Klimachaos!

http://nevertrustacop.wordpress.com/

################################

13.000 Demonstrierende Schüler_innen und Student_innen in Hamburg

In der Woche vom 15. - 19. Juni streiken und demonstrieren SchülerInnen und Studierende bundesweit gemeinsam für ein anderes Bildungssystem
"An der Demo in Hamburg haben bis zu 14000 SchülerInnen und Studierende teilgenommen! Bundesweit haben sich 250000 Menschen an den Aktionen beteiligt, der Streik ist ein Riesenerfolg!" heißt es auf http://www.bildungsstreik-hamburg.de/

Anmerkung: Dieser rege Protest freut uns als zeck-Redaktion sehr. Sendet uns eure Infos zur aktuellen Lage doch mal zu!
Solidarische Grüße!




GEGEN schwarz-grüne POLIZEIGEWALT !!
Sternschanze
Bezirk Altona

Widerstand gegen Umstrukturierung im Schanzenviertel: eine Kurzgeschichte

aus: radikal nr.135, oktober 1988

im laufe des letzten jahres wird bekannt, daß "cats" produzent fritz kurz sein neues kommerzmusical "phantom der oper" (mit 2000 sitzplätzen) im alten floratheater im schanzenviertel produzieren will. das ausmaß eines solchen projekts wird noch nicht erkannt.
ende '87 setzt sich eine gruppe von leuten zusammen, die die auswirkungen von flora und viertelumstrukturierungen diskutieren (und seitdem kontinuierlich dran arbeiten).
erste flugiaktion im januar '88 informieren die menschen im viertel über das vorhaben von kurz.
die taz verunglimpft den entstehenden widerstand als "schanzenkrieger", die nichts auf die reihe kriegen. nach einem redaktionsbesuch druckt die taz eine inhaltliche erklärung von uns ab.
februar/märz '88: aktionen im zuständigen bauausschuß altona, bei "cats"vorstellungen, bei der "stella productions" von kurz und vieles mehr.

WIDERSTAND GEGEN TEILABRIß UND BULLENBELAGERUNG
(april juni'88)

der teilabriss der flora kann nur unter massivem bullenschutz durchgezogen werden.. abends demonstrieren ca. 600 leute gegen den abriß. nachts gibts barris im viertel und (farb)eier für die bullen. das wiederholt sich in den nächsten wochen immer wieder und wird durch eine reihe von straßenfesten, schönem wetter, kaputten banken und nach buttersäure stinkenden "cats"vorstellungen ergänzt.
die schreibtischtäter im senat und in der innenbehörde reagieren mit ihrem ganzen unterdrückungsapparat. ständige bullenpräsenz im viertel, eine hundertschaft bereitschaftsbullen im dauereinsatz. zivis an jeder ecke verfolgen und fotografieren leute ganz offen.
immer mehr menschen beteiligen sich an den widerstandsaktionen, die zeitweilig fast täglich laufen.
bei einigen aktionen kommt es zu üblen bullenknüppeleien und festnahmen. eine frau hat jetzt ein verfahren wegen sachbeschädigung, weil sie nach solch einem knüppeleinsatz das hemd eines bullen mit ihrem blutverschmierten tuch "beschmutzt" haben soll (der bulle hat natürlich eine reine weste).
bei den sperrmülltagen zünden irgendwelche durchgeknallten/volltrunkenen (?) idioten müllhaufen direkt vor wohnhäusern bzw. türkischen läden (!!) an. der widerstand distanziert sich.

BAUPLATZBESETZUNG UND ZAUNKÄMPFE
(juni august '88)

an der bauplatzbesetzung am 25. und 26.6. und dem hüttendorf beteiligen sich ca. 200 leute, die aktion kommt in der bevölkerung gut rüber und wird teilweise direkt unterstützt. auch mit der räumung konnten wir gut umgehen: geschlossener abzug (vermummter block mit seilen gesichert). keine persofeststellungen, keine festnahmen! abends dann eine starke demo mit 700 leuten durchs viertel.
drei tage später beginnt eine düsseldorfer firma mit der errichtung eines "massiven" bauzaunes.

trotz ständiger bullenpräsenz auf dem gelände kommt selbst dieses bauwerk nicht richtig voran. nach dem motto: ablenken und zuschlagen werden die löcher für den zaun mit schnellbinder dichtgemacht. zudem wird eine beteiligte bau und eine vermessungsfirma direkt angegriffen (sachschaden: mehrere 100000 märker). im juli gründet gründet sich eine anwohnerini.
nachdem die errichtung des bauzaunes letztlich nicht verhindert werden kann, entwickelt sich der (teil) abriß des selbigen zum volxsport. immer wieder werden teile umgerissen oder stücke als eintrittskarten fürs rote flora fest rausgesägt. nach einer öffentlichen pressekonferenz m 9.8. erliegt der "massivere" bauzaun endgültig dem massiven widerstand im viertel.
spaltungs und befriedungsversuche mit "dialogangebot" und udo lindenberg als vermittler scheitern schon im ansatz. außerdem wird bekannt, daß wohn und gewerberaum an der maxbrauerallee plattgemacht werden soll, um für kurz parkplätze zu schaffen.
das führte zu schaften bürgerprotesten.

punkt punkt komma strich kurz bekommt die flora nicht !!!!!!!!!!!!!
(aug./sep. '88)

der senat zieht die entscheidung über die flora an sich. trotz oder wegen pressehetze: über 1000 menschen demonstrieren gegen die anstehende baugenehmigung. in der spd wird über andere standorte nachgedacht. die bullen haben keinen bock mehr: überstunden, alle lachen, scheißfraß, keiner mag sie etc. pp.
zu guter letzt zerstören die pfeiler des neuen bauzaunes (a'la wackersdorf: noch massiver, noch tiefer ...) die kanalisation der angrenzenden juliusstr. auf ganzer länge.

am 13.9.88 verkünden senat und fritz kurz, daß das projekt an diesem standort aufgegeben wird.
kurz soll für seinen abspielbunker aber ein anderes gelände in der stadt kriegen: und zwar 800m entfernt an der holstenstraße.

DER KAMPF GEHT WEITER !!!!!!!!!
SCHWARZ ROTE FLORA DURCHSETZEN !!!!!!!!!
DEN WIDERSTAND IN DEN VIERTELN ORGANISIEREN !!!!!!!!!
DEN KAMPF GEGEN UMSTRUKTURIERUNG UND UNTERDRÜCKUNG AUF ALLEN EBENEN FÜHREN !!!!!!!!!
TÄGLICHE REPRESSION AM BEISPIEL DER UMSTRUKTURIERUNG DURCH MIETHAIE UND MAKLERSCHWEINE

die verhinderung des floratheaters im schanzenviertel ist ein erfolg. doch es wäre verkehrt, wenn mensch sich jetzt auf diesem erfolg ausruht, weil die umstrukturierung des viertels täglich weitergeht.
ein bespiel für die ständige umstrukturierung ist die wohnungsraumsuche bzw. die vergabe von mietwohnungen durch makler. hier in den vierteln (schanze, st.pauli, karo, ottensen) wird kaum noch eine wohnung ohne makler vermietet. das bedeutet erstaml, daß mensch so 23 monatsmieten courtage + mehrwertsteuer abdrücken muß, die im geldgierigen rachen des maklerschweins verschwindet. mit kaution kommtmeistens schon eine anfangsbelastung von 3 bis 4 tausend brdm zusammen. zuviel knete auf jeden fall für arbeitslose, studenten, ausländer, rentner usw. die knete spielt beim eigentlichen zweck, nämlich der umstrukturierung und der präventiven aufstandsbekämpfung eine kleine rolle.

beim betrachten der geschichte von widerstandsbewegungen zeigt sich, daß neben den arbeitsbedingungen auch die wohnverhältnisse großer teile der bevölkerung ausgangspunkt sozialer und revolutionärer bewegungen waren.
wohnungsnot, spekulation, beengte wohn-

verhältnisse, leerstand und mietwucher führten bereits 1872 zu mehrtägigen revolten in den arbeitervierteln berlins. in der weimarer republik setzte sich diese entwicklung fort. bis in die zeit der faschistischen diktatur hinein flammte der widerstand der arbeiterklasse immer wieder auf (mietstreiks in hamburg und berlin).
bis heute hin hat sich der zusammenhang von wohnverhältnissen und revolutionären bewegungen erhalten, deutlich geworden beispielsweise im häuserkampf der 70er und 80er jahre in der brd und ganz westeuropa.
dementsprechend versuchen die HERRschenden auch über die wohnungspolitik und die stadtplanung präventiven oder repressiven einfluß auf das entstehen und die entwicklung revolutionärer bewegungen zu nehmen.
wie stark das interesse der HERRschenden in diesem punkt ist, zeigt ein forschungsbericht des bka über "städtebau und kriminalität" (von 1978), wobei mit kriminalität auch "abweichendes verhalten" gemeint ist. aus dem forschungsbericht ergeben sich für das bka bestimmte zusammenhänge:
"mit dem anteil von mietwohnungen nimmt das ausmaß der kriminalität eines gebietes ebenso zu wie mit sinkender durchschnittlicher miethöhe..."

besonders sorgen macht sich das bka auch über das anzeigeverhalten in sogenannten "problemvierteln":
"wohnviertel, die dadurch zu problemvierteln werden, weil in ihnen nur noch sozial schwache gruppen wohnen, etwa rentner, studenten und ausländische arbeitnehmer"

aus den ergebnissen und strukturbildern werden genaue handlungsdirektiven sowohl für subtile wie auch für direkte repression abgeleitet. durch soziale entflechtung der "problemviertel" soll eine "informelle soziale kontrolle" erreicht werden, um zu erreichen, daß das anzeigeverhalten sich ändert und sich ein verhalten ergibt, unter daß "alle bewußten verhaltensweisen von bewohnern eines gebietes, die sich damit gegenüber kriminellem (abweichendem) verhalten im gebiet wehren" fallen.

"...diese überwachungshaltung der bewohner eines gebäudes ist nach newman (us-counterstadtplaner) bedingung für eine niedrige kriminalitätsrate in und um diese wohnhäuser, da fremde potentielle straftäter (!!!) abgeschreckt werden ..." oder
"... mit diesem begriff (soziale kontrolle) meinen die sozialwissenschaftler sowohl ein absichtliches überwachungsverhalten, wie es etwa polizeistreifen und pförtner ausüben, wie auch eine ziellose neugier



spielender kinder, die ihr umfeld nebenbei beobachten ..." d.h. im klartext, bullenfunktion der bürger und in ihrem perversen bkadenken kinder als spitzel und denunzianten zu benutzen, daraus ergibt sich für die HERRschenden handlungsanweisungen die bis zur genauen gestaltung des wohnumfeldes (der viertel) führt:
"...die verbesserung des wohnumfeldes vermehrt zugleich die chancen einer sozialen kontrolle ..." z.B. durch luxussanierungen wie in der augustenpassage in hhschanze.
wie die "soziale kontrolle" über direkte repression erreicht werden soll, wird dann auch gleich mitgeliefert:
"auch im bereich der wohnungsvermietungen sähe ich die möglichkeiten einer aktiven verbrechensverhütung. die wohnungsvermietung sollte nicht anonymen vermietern überlassen werden ..."
die folgen sind klar und wir bekommen sie täglich zu spüren:
"... hausverwalter und makler sollten in zukunft mehr auf die mieter solcher wohnungen achten. hier sind möglicherweise auch gesetzliche regelungen angebracht..."
"...ich glaube, daß gerade der terrorismus deutscher ausprägung ... in seiner erscheinung auch in zusammenhang mit dem städtebau gesehen werden kann. schon die väter der sogenannten terroristengeneration bevorzugten wohnungen im großstädtischen räumen, in großen betonkomplexen als anonyme unterkünfte ..."
wovor die schweine angst haben, und worum es ihnen eigendlich geht, wird im folgenden zitat deutlich:
"dabei sind die stadtwirtschaftlichen folgen zwar erheblich, aber wenigstens in der theorie noch ausgleichbar. schwerwiegender sind die soziokulturellen und die soziopolitischen konsequenzen für die stadt und die in ihr betriebene kommunalpolitik, weil die sich aus der strukturverschiebung innerhalb der stadtbevölkerung (gemeint ist eine ghettobildung sogenannter unterschichten) ergebenden folgen sehr langfristig wirken und nur über lange zeiträume wenn überhaupt behebbar sind."

heute sind nach unserer einschätzung die forschungen des bka ein wichtiger bestandteil der aktuellen aufstandsbekämpfung, da sie es nicht geschafft haben, den widerstand in den vierteln durch ständige bullenpräsenz zu zerschlagen. kein wunder also, daß bestimmte personengruppen (punx, arbeitslose, studis, ausländer) keine wohnungen mehr bekommen. sie wollen uns viel lieber an den stadtrand haben, was ja auch die aussage von perschau (cdu) unterstreicht, der die bewohner der häuser in der hafen/bernhardnochtstr. auf kleine, sozialtherapeutisch betreute, wohngemeinschaften am stadtrand verteilen will.

die maklerschweine übernehmen immer mehr eine klare kontrollfunktion und werden dadurch zu einem instrument der aufstandsbekämpfung, weil sie von vornherein menschen, die eventuell zum widerstandspotential gehören, keine wohnungen mehr geben.

wir verstehen dieses papier als einstieg in die diskussion zu diesen themen, weil es für uns wichtig ist die repression in allen ihren formen zu erfassen, zu diskutieren und dagegen zu kämpfen.

SCHMEISST DIE MAKLER AUS DEN VIERTELN!!!
DIE VIERTEL DENEN DIE DRIN WOHNEN!!!

Jede_r wird gefilmt

Polizeiliche Kameraüberwachung im Schanzenviertel



Vor einigen Wochen haben Beamte der Hamburger Polizei versucht, Bewohner_innen des Schanzenviertels dazu zu bewegen, Überwachungskameras in ihren Wohnungen installieren zu lassen. In sechs uns bekannten Fällen haben Menschen diese Anfragen abgelehnt. Die betreffenden Wohnungen liegen alle in der Schanzenstraße und hätten den Polizeikameras den Blick in mehrere Straßen ermöglicht.

Was der Sicherheitsapparat hier versucht, ist die flächendeckende und andauernde Überwachung eines Stadtteils, um jede widerständliche Aktivität zu unterbinden und die andauernde ökonomische Aufwertung der Stadt auch sicherheitspolitisch durchzusetzen. Eine öffentliche Diskussion, wie bei der Einführung der Kameraüberwachung auf der Reeperbahn (schon vergessen? schon dran gewöhnt?) scheint überflüssig. In Punkto Überwachung setzen Polizei und andere Behörden mit dem Argument angeblicher Gefährdungspotenziale immer neue Maßstäbe. Gemeint sind mit dieser Überwachung alle, die in irgendeiner Art ins polizeiliche Raster fallen; von Plakatierer_innen über betrunkenen Jugendliche bis zur Rentnerin, die bei Budni einklauen geht. Und dieses Raster wird politischen Vorgaben angepasst.

Sechs dieser Versuche sind bekannt. Aber vermutlich werden die Damen und Herren im Auftrag der Repression noch mehr Menschen angesprochen haben und es steht zu befürchten, dass sie damit auch Erfolg hatten und sich hinter Wohnzimmer- oder Schaufensterscheiben Kameras befinden. Außerdem greifen die Behörden schon seit Längerem auf das Material einer Reihe von Kameras in und an verschiedenen Gewerbeobjekten zurück, die auch den öffentlichen Raum abdecken. Warum wohl filmt eine Kamera Bei Salzbrenner in der Sternstraße die Papiercontainer und warum wohl bei Hummel in der Schanzenstraße den Fußweg ...

In der MoPo hat der Sprecher der Polizei behauptet, die Kameraüberwachung bestimmter Objekte im Schanzenviertel würde im Rahmen von Ermittlungsverfahren wegen des häufigen Glasbruchs bei verschiedenen Läden durchgeführt und hätte damit eine gesetzliche Grundlage.
Aber um genau diese Debatte um irgendwelche juristischen Grundlagen, um Begriffflichkeiten von legal oder illegal, geht es in diesem Zusammenhang überhaupt nicht.

Die Inszenierung genau dieser Diskussion lenkt von dem ab, um was es tatsächlich geht; um die Festschreibung und Weiterentwicklung einer gesellschaftliche Situation, in der die permanente Überwachung zur Normalität geworden ist.

Und genau dabei ist es Politik und Repressionsapparat erst einmal herzlich egal, ob sie im Sinne irgendeines bürgerlichen Rechts legal handeln. Das Hamburger Polizeigesetz von 2005 verdeutlicht, wie sehr es politisch gewollt ist, dass die Polizei ganz erheblich in die persönlichen Freiheiten von Menschen eingreifen kann und die gesamte Bevölkerung unter einen pauschalen Generalverdacht stell.

Drauf geschissen .....

Achtet auf Kameras auf euren Wegen und gefährdet weiterhin die innere Sicherheit!

Antirepressionsgruppe Juni 2009





Das Hamburger Überwachungsfilmfestival

In den letzten Monaten waren Hamburger Polizeibeamt_innen, die laut Visitenkarten der Fahndungsabteilung angehören, im Schanzenviertel unterwegs. Sie fragten Anwohner_innen, ob Videokameras in ihren Wohnungen installieren werden dürfen, um bestimmte Objekte in der jeweiligen Umgebung zu beobachten und zu überwachen. Öffentlich geworden ist diese Aktion durch die Betroffenen, die sich an politische Gruppen gewand haben. Auf Nachfrage von Medien, haben die Bullen die Tatsache von Kameraüberwachungen im Schanzenviertel dann auch zugegeben.



Wie denn, was denn wo denn ?
Bekannt ist bis jetzt, dass die Schergen in der Schanzenstraße im Eckhaus Kampstraße (Vodafone) gefragt haben, dass den Blick auf die gesamte Kreuzung in alle Richtungen und auf Hummel geboten hätte.
Dann gab es die gleiche Anfrage im alten Mont Blanc Gebäude im Schulterblatt an Mieter_innen mit Blick auf Flora, Piazza und Haspa und schließlich im Eckhaus Schulterblatt / Schanzenstraße mit Blick in beide Straßen und den gesamten Neuen Pferdemarkt.

Erstmal heißt das nicht automatisch, dass sich in diesen Gebäuden tatsächlich Kameras befinden, sondern zeigt in erster Linie deutlich, was die Bullen tatsächlich bezwecken und zum Teil auch schon zugegeben haben. Mehrere Gewerbeobjekte, denen recht regelmäßig was in die Scheiben scheppert oder die auch schon mal farbliche Veränderungen hinnehmen mussten, sollen konsequent gefilmt werden. Anhand der Örtlichkeiten ist es ja nun auch nicht so schwer einzuschätzen, um welche Läden es geht. Außerdem ist mit allen drei Standorten ein wesentlicher Teil der Wege im Viertel abgedeckt (Pferdemarkt, Schanzenstraße, Bartelsstraße, Susannenstraße, Schulterblatt, Perdemarkt).
Wir gehen natürlich davon aus, dass die Bullen sehr wohl Leute und Gewerbeobjekte gefunden haben, in denen sie Kameras installieren konnten. Bekannt ist, dass sie Zugriff auf Material einer Kamera von Getränke Wolff hatten oder haben. Hier ist unklar, ob das eine installierte Kamera der Schergen selbst ist oder ob Wolff ihnen das Material zur Verfügung stellt.
Zusätzlich gibt es im Schanzenviertel eine riesige Zahl an privaten und gewerblichen Kameras, auf deren Material die Polizei vermutlich regelmäßig zugreift und deren Material zumindest nach nächtlichen Aktionen ausgewertet wird (Wobei der Papiercontainer in der Sternstraße, der von einer Salzbrenner Kamera gefilm wird, nur das prominensteste Beispiel ist).
Ob, wie manche Gerüchte kolportieren, eine Liveüberwachung stattfindet; also in der Lerchenwache Schergen direkten 1:1 Zugriff auf die Kameras haben, wie auf der Reeperbahn, wissen wir nicht.
Wissen tun wir, dass die Bullen auch im Zusammenhang mit nächtlichen Aktionen, ihre Präsenz auf der Straße massiv erhöht haben.
Tag und Nacht gibt es zur Zeit uniformierte und zivile Fußstreifen in allen Winkeln des Viertels, auch da, wo die Gegenwart von Schergen bis vor einigen Monaten eher seltener war wie im Karolinenviertel. Zusätzlich dazu gibt es stationäre Präsenz in abgestellten zivilen Autos zum Teil mit verdunkelten Scheiben, so dass das Auto leer scheint und die Insassen auf der Rückbank oder Ladefläche nicht sichtbar sind. Die Lerchenwache hat bei dieser Gelegenheit einen ganzen Schwung neuer Autos bekommen, die noch (!) nicht so bekannt sind. Die Konsequenz aus der erhöhten Präsenz ist auch, dass manche Sachen immer schwieriger werden. So werden im Moment z. B. viele Plakatierer_innen angehalten, kontrolliert und angezeigt.

legal, illegal, uns auch egal
Die Bullen selbst und auch die Innenbehörde haben nach und nach zugegeben, dass die Kameraüberwachung tatsächlich stattfindet und sie mit laufenden Ermittlungsverfahren wegen verschiedener Sachbeschädigungen begründet und als von der Strafprozessordung für gedeckt erklärt. Sie haben allerdings weder die genaue Zahl, noch den Standort der Kameras preisgegeben. Laut Ahlhaus ist das alles nur ein Einzelfall und der Polizeisprecher Meyer wird plötzlich nicht müde zu betonen, wie sehr alles im Rahmen des Datenschutzes und auch nur nachts liefe.
Die Strafprozessordnung lässt so eine Maßnahme im Rahmen polizeilicher Ermittlungen tatsächlich zu, wobei der gesetzliche Rahmen dabei auch noch sehr weit gefasst ist.
Angeblich gab es seit Anfang des Jahres 62 Sachbeschädigungen und 16 Ermittlungsverfahren, von denen 15 allerdings schon wieder ergebnislos (Glückwunsch) einge-



stellt sind. Es läuft also z. Zt. noch ein Verfahren, wobei unklar bleibt mit welchem Vorwurf.
Der Verweis von Bullen und Innenbehörde auf die StPO ist der Versuch, der Debatte um Kameraüberwachung die Spitze zu nehmen, in dem ständig auf eine vermeintliche Legalität verwiesen wird und sich gleichzeitig auf eine verdeckte Ermittlungsmaßnahme zurückgezogen wird, wegen der man nichts offenlegen könne.

Bleibt also die Tatsache, dass das Schanzenviertel kameraüberwacht wird und die Ergebnisse der Überwachung, vom Staatsschutz ausgewertet werden. Selbst 'Welt' und 'Abendblatt' haben von sich aus den Nebeneffekt der logischen Mitüberwachung der Menschen auf dem Schanzenviertelfest am 4.Juli problematisiert. Der Polizeisprecher erwiderte darauf hin nur lapidar, dass das Gesetz keine Grenzen bei Zufallsfunden vorschreibe.
Bleibt zusätzlich die Tatsache, dass außer den installierten Kameras der Bullen auch noch private und gewerbliche Kameras den öffentlichen Raum überwachen und von den Bullen genutzt werden. Gerade diese Kameras fallen aus der Diskussion um StPO gedeckte Maßnahmen heraus und werden so trotz ihrer Normalität auch konsequent verschwiegen.

Überwachung total normal
Was hier stattfindet ist die Weiterentwikkung der Verankerung der Normalität von Überwachung im Bewusstsein der Menschen. Als die Kameraüberwachung auf der Reeperbahn und in St. Georg durchgesetzt wurde, gab es noch einen kleinen Aufschrei der Empörung und eine öffentliche Diskussion um die Durchsetzung einer immer größeren Überwachung vor dem Hintergrund einer staatlich inszenierten Sicherheitsdebatte.
Jetzt, nur wenig später, ist Kameraüberwachung allgegenwärtig und Normalität. Heute glauben die Verantwortlichen im Sicherheitsapparat mit dem Anlass von Sachbeschädigungen durchsetzen zu können, einen ganzen Stadtteil wie selbstverständlich kamerazuüberwachen. Gerade im Schanzenviertel ist der Hintergrund offensichtlich. Aufwertung und Verwertbarkeit werden sicherheitspolitisch und polizeilich durchgesetzt und geschützt. Das Modell dabei war und ist, auch durch die Vertreibung von Menschen ökonomische Aufwertung voranzutreiben und das Erreichte schließlich langfristig zu sichern.

Kameraüberwachung als Flankierung offener Polizeieinsätze im Schanzenviertel hat eine lange Geschichte. So waren nach der Besetzung und während der Parkräumung Kameras auf die Flora gerichtet, Schwarzafrikaner wurden am Schanzenbahnhof gefilmt und die Drogenszene im Florapark videoüberwacht. Immer wieder werden Menschen in polizeiliche Raster fallen, die politisch vorgegeben sind.

Die Frage nach der Legalität von Kameraüberwachung stellt sich für uns nicht. Welche Überwachungsmaßnahme dieses Staates sollte schon wegen einer vermeintlichen gesetzlichen Grundlage akzeptiert werden. In der Diskussion um das BKA-Gesetz ist deutlich geworden, dass jede staatliche Überwachungsmaßnahme durch das System selbst legitimierbar ist. Und 'legal' kann so alles mögliche sein: Kameraüberwachung, Massenverhaftungen, Massenentlassungen, Todesschüsse oder Angriffskriege.
Ihre Legalität kann nicht unsere politische Praxis bestimmen.
Letztlich ist auch die Kameraüberwachung im Schanzenviertel präventive Aufstandsbekämpfung des Sicherheitsapparates eines kapitalistischen Systems.

Gegen Sicherheitsdebatten und Überwachung! Überwachungsfilmfestival abschaffen!

antirepressionsgruppe
juni 2009

Was tun mit Kameras und Überwachung

trotz bullenkameras im viertel ist militante praxis nicht unmöglich geworden - auch wenn es so scheint, als hätte der elan im scheiben klirren etwas nachgelassen.
die intensität der überwachung hat im vergleich mit den letzten jahren ganz sicher zugenommen, aber nach wie vor gilt - gut vorbereiten und nicht erwischen lassen.
geht wege im viertel ab, die ihr nutzen wollt und sucht auch an unmöglichen stellen nach kameras. auch in hinterhöfen und hofeinfahrten gibts die dinger. wenn ihr diese gefahr durch gute vorbereitung minimiert habt, denkt über eure kleidung nach. überwachungskameras sind im dunkeln nicht dafür bekannt, gestochen scharfe bilder zu liefern. alles ton in ton und ohne auffälligkeiten wie zb aufnäher erschweren die identifikation. kleidung inklusive schuhe sollte hinterher in eine weit entfernte tonne, damit weder filme noch faserspuren oder schuhabdrücke zu problemen werden können.
mehrere wege zum abhauen mitplanen und nicht dem zufall überlassen. wenn ihr genug leute in eurer gruppe seid, plant leute mit ein, die diese wege im auge behalten und vor bullen warnen können, die zufällig aufkreuzen.
checkt im vorfeld die bullendichte, häufigkeit der streifen zu etwa eurer anvisierten uhrzeit. versucht dabei nicht aufzufallen, damit sich hinterher niemand an euch erinnert.
wenn es geht, macht ein oder zwei unauffällige "probeläufe" von anfang bis ende. das vermittelt euch ein gefühl für die gesamte aktion und macht euch unter umständen auf dinge aufmerksam, die ihr vielleicht noch nicht beachtet hattet, sind zb alle wege zu jeder tageszeit zugänglich?
mit sicherheit ist auch unabhängig von anderen aktionen das direkte "abschalten" einiger kameras eine option, um dem überwachungswahn einen dämpfer zu verpassen. alles was sie installlieren, ist irgendwie verwundbar.
farbe gegen schaufenster mit kameras, pinsel oder hämmer auf teleskopstangen, seitenschneider oder für die, die perfekt zielen, farbbeutel sind methoden, die alle effektiv zum einsatz bringen können.

schalt doch mal ab!

Repression hat keinen Platz auf unserem Schiff

Grenzcamp auf Lesbos

Warum Lesbos?
Lesbos ist wegen seiner Nähe zur Türkei für viele Migrant_innen und Flüchtlinge beispielsweise aus dem Iran, Irak, Afghanistan, Somalia ein zentrales Eingangstor in die EU. Allerdings erwartet sie hier kein positives Willkommensszenario. Die mutwillige Zerstörung der Boote durch Frontexpatroullien und der griechischen Küstenwache innerhalb griechischer Gewässer ist mittlerweile Normalität ebenso wie das rechtswidrige und gewaltsame Zurückdrängen der Flüchtlingsboote vor die türkische Küste. Dabei werden Tote in Kauf genommen, Bootsinsassen werden auf unbewohnten Inseln ausgesetzt oder auf dem offenen Meer ihrem Schicksal überlassen.
Diejenigen, die dennoch das Festland erreichen, werden willkürlich entweder im Hafen festgehalten, oder illegal und eigenmächtig in die Türkei verbracht oder offiziell "aufgenommen". Diese Aufnahme besteht dann in der bis zu drei Monate andauernden Internierung im Lager Pagani in der Nähe von Mytilini. Die Situation hier ist geprägt von miserablen hygienischen und menschenverachtenden Bedingungen.
Da auf Lesbos kein Asylantrag gestellt werden kann, erhalten die Menschen hier direkt eine Abschiebungsanordnung. Diese Zustände sind Teil der Strategie der EU-Lagerpolitik, welche Flüchtlinge abschrekken soll, diese Migrationsroute weiter zu verfolgen und sie zur "freiwilligen Rückreise" zu bewegen.
Asylanträge können in Griechenland nur in Athen gestellt werden. Daher müssen die Menschen nach Verlassen des Lagers von Lesbos nach Athen zur zentralen Ausländer- und Asylbehörde gelangen. Bewußte Taktiken (unzureichende Öffnungszeiten, fehlendes Personal und willkürliches Handeln) machen deutlich, dass Griechenland nicht fähig und nicht gewillt ist, zumindest das festgeschriebene EU-Recht auf ein Asylverfahren zu gewährleisten. Bei dem Versuch in die Ausländerbehörde zu gelangen, sind in den letzten Monaten bereits drei Menschen ums Leben gekommen.
Gemeinsam mit den griechischen und internationalen Genoss_innen wollen wir unseren Widerstand und unseren Protest gegen die menschenverachtende Festung Europa deutlich machen. Vielfältige Aktionen, begleitet von Diskussionen und Workshops rund um die Themen AntiRa-Politik, Frontex und EU, sollen die Zustände und ihre Konsequenzen für Mirgant_innen sichtbar machen.

Und was hat das jetzt mit Deutschland zu tun?
„Wird Deutschland auf Lampedusa und Lanzarote gegen illegale Einwanderer verteidigt, Herr Schäuble?“
„Aber natürlich. In einem Europa, in dem an den Binnengrenzen nicht mehr kontrolliert wird, werden die Grenzen jedes Mitgliedsstaates an den gemeinsamen Außengrenzen überwacht. Das ist das Prinzip europäischer Integration.“
(Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble in der Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. März 2007)

Für die geschilderte Situation auf Lesbos trägt jedoch nicht nur Griechenland, sondern die gesamte Europäische Union die Verantwortung. Die EU schreitet in der Entwicklung voran, die Außengrenzen verschärft zu kontrollieren und übt damit Druck auf die griechische Regierung aus.
Die deutsche EU-Ratspräsidentenschaft im Jahr 2007 folgte dem Jahr, in welchem die bisher höchste Todesrate an den europäischen Außengrenzen registriert worden ist. Davon unberührt blieb jedoch die folgende Asyl- und Migrationspolitik der deutschen Regierung, die weiterhin fast ausschliesslich die Bekämpfung der undokumentierten Migration, des internationalen Terrorismus und der Verstärkung der Außengrenzen zum Inhalt hatte, wie auch an der deutschen Beteiligung an Frontex abzulesen ist.
Deutschland spielt in der EU eine Vorrei terrolle bei der Ausgestaltung der EU als „Sicherheitsraum“. Bundesdeutsche Innenminister von Kanther über Schily bis Schäuble haben die europäische Abschottungs- und Abwehrpolitik maßgeblich mitkonzipiert. So war Deutschland die treibende Kraft hinter der sogenannten „EU-Rückführungsrichtlinie“ von 2008, welche die bis zu 18 Monate andauernde Inhaftierung von Menschen ohne legalisierten Aufenthaltsstatus vorsieht. Grundsätzlich gilt, dass die BRD zu den Vorreitern der EU gehört, wenn es um abschreckende Maßnahmen für Flüchtlinge geht.
Auch in Griechenland mischt die BRD mit: die Frontex-Schiffe im Hafen von Mytilini basieren auf finanzieller und personeller Unterstützung der BRD. Deutschland führt auch Schulungen durch, wie beispielsweise in Lübeck an der Schule des deutschen Grenzschutzes. Abschiebelager sind deutsche Exportschlager und schon lange fördert Deutschland die Bestrebungen, sogenannte Auffanglager in Staaten zu errichten, von wo aus der Weg in die EU führen könnte. Auch die Militarisierung der Außengrenze entspricht dabei der Logik des Konzeptes der inneren Sicherheit.

Kommt nach Lesbos und unterstützt uns bei

- Austausch über und Sichtbarmachung der rassistischen Praxen
- Unterstützung und Stärkung der lokalen Strukturen
- Direkte praktische Unterstützung von Flüchtlingen und Migrant_innen
- Direkte Aktionen bei den für den Tod auf See Verantwortlichen, wie z.B. die griechische Küstenwache und Frontex

Das alles wird begleitet von Diskussionen u.a. zu prekären Arbeits- und Lebensbedingungen, Demonstrationen, Workshops, direkten Aktionen gegen das Border Regime und die Aufnahmelager, Veranstaltungen, Konzerten ...

Abschaffung von Frontex!
Gegen Militarisierung und Krieg!
Für das Recht auf Bewegungsfreiheit!

Spendenkonto:
Ralf Simon
Sparda-Bank Hamburg 206 905 00
Kto 0210183454
Stichwort: noborder

Weitere Infos zur FRONTEX:
http://frontex.antira.info/2008/11/12/fronr-tex-griechenland/

zum NOBORDER CAMP09:
http://lesvos09.antira.info
http://noborder09lesvos.blogspot.com



Camp Ablauf

Dienstag 25.08.
Ankommen und Camp Aufbau. Abends erstes Plenum.

Mittwoch 26.08.
Austausch, Diskussionen und Workshops zum Grenz- und Migrationsregime in Mitilini

Donnerstag 27.08.
Besuchstag. Verschiedene Plätze und Dörfer auf Lesbos werden besucht (Molyvos, Plomari, Agiassos, Kalloni).

Freitag 28.08.
Aktionstag am "Einreisezentrum" in Pagani

Samstag 29.08.
Aktionstag gegen Frontex und die Küstenwache

Sonntag 30.08.
Diskussionen und Workshops zu prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen von Migrant_innen

Montag 31.08.
Abschlußplenum und Abbau



Zeck Interview mit griechischen Anarchist_innen

Liebe Genoss_innen,
die folgenden Fragen und eure Antworten würden wir gerne im Rote Flora Info Zeck veröffentlichen. Falls euch Fragen nicht passen könnt ihr sie gerne wegstreichen oder auch umändern, bzw. eigene neue hinzufügen. Die Zeck ist ein autonomes Infoblatt, das mehr oder weniger klandestin produziert wird und zweimonatlich aus dem besetzten Zentrum von/für die Bewegung erscheint. Im Folgenden die Fragen:

W ie würdet ihr euren politischen Hintergrund beschreiben?

seit mehreren jahren sind wir in der anarchistische szene von athen aktiv, im einklang mit den hauptzielen gegen die institutionen/gesetze, die linke und die medien, und gegen jede form von vermittelnden instanzen. unser zentraler ausgangspunk, ist die erkenntnis einer beziehung zwischen kapital und wirtschaft und die auswirkungen , der vermittlungen und enteignungen die daraus entstehen, sowie die auflösung welcher illusionen auch immer, die das funktionieren der demokratie als politischen arm dieser beziehung regelt.
unsere gedanken, wie sie auf plakaten, texten und druckschriften vermittelt werden, versuchen den alltag in den mittelpunkt zu stellen, indem sie die widersprüche sichtbar machen, die ideologie und am ende auch das elend, die diese welt für jeden einzelnen von uns produziert.
noch ein für uns wichtiger schwerpunkt ist die produktion von theorie und praxis zu den themen "soziale spaltungen", "angriff auf die struktur, die ideologie, und die beziehungen, die aus dem patriarchat heraus produziert werden", sowie der "angriff auf die demokratsiche ideologie, auf das system der sicherheit".

W ie habt ihr den Mord an Alexis und die
Situation danach erlebt?

es war ein moment der von gefühlen geprägt war, da sich der ort der ermordung im mittelpunkt unserer alltäglichen wege befindet - ein punkt, wo menschen sich treffen, ideen austauschen, aktionen starten. alexis selber war in dieser szene bekannt.
für die, die im moment der ermordung nicht anwesend waren, schien seine kaltblütige ermordung absolut absurd, es war unfassbar. zeitgleich mit der anfänglichen handlungsunfähigkeit, haben wir uns für einen mehrschichtigen handlungsplan organisiert, der durch die teilnahme von schülern und migranten die form der revolte angenommen hat.
es war eine konfrontation, die spontan angefangen hat und es innerhalb von nur drei tagen schaffte, das absolute chaos über das ganze land zu bringen. die ersten stunden waren erschütternd, weil die trauer große menschenmassen mobilisierte: genossen und freunde, menschen, die wir seit jahren nicht mehr auf der straße getroffen hatten, unbekannte ...
die bullen konnten nicht begreifen, was genau passierte.
diese nacht war von heftigen auseinandersetzungen mit den polizeikräften vor den schulen, dem zentrum und in den hauptstraßen der stadt bestimmt.
die demos, die in den nächsten tagen folgten, waren von einmaliger spannung und voller wut.
am sonntag waren die menschen, die zu der demo wollten, die in richtung polizeizentrale gehen sollte, entschlossen sich der konfrontation zu stellen. und sie haben diese konfrontation auch geführt.
obwohl extreme mengen tränengas benutzt wurden, war die wut der menschenmenge so groß, dass die polizei sich gezwungen sah, sich unter stein-, molli- und anderen gegenstandshagel ein weites stück zurükkzuziehen.
banken, autos, vertretungen und staatliche gebäude standen in flammen und sind noch

heute nicht funktionsfähig.

am nächsten tag, am montag, ergab sich das zentrum der stadt für über fünf stunden den wütenden absichten der demonstranten. die auseinandersetzungen hatten sich an verschieden punkten im zentrum ausgebreitet.
es war nicht mehr eine demonstration, sondern eine tobende menge, die scheiben zerbrach, sachen in brand setzte, sich mit der polizei auseinandersetzungen lieferte und sich gegenstände aneignete.
die tragödie der ermordung von alexis verwandelte sich in ein wildes fest, das alle möglichkeiten bot: von ihrem repressionsdruck (am dritten tag sprachen die medien über eine eventuelle einmischung des militärs) bis zu massenaktionen. die folgenden tage, erscheinen uns auch jetzt noch als ein unendlicher zeitraum, viel tiefer und viel breiter. wir haben versucht, die konfrontation aufrecht zu erhalten, aber auch, sie auszuweiten. parallel dazu fingen wir an, strukturen für die gegeninformation aufzubauen, die es schafften sollten, eine große verbreitung zu finden.
in diesem rahmen hat es eine besondere bedeutung, dass wir die besetzten räume (politechnikum, wirtschaftsuniversität - asoee-, gewerkschaftszentrale -gsee-, rathaus von agios dimitrios und alle anderen besetzungen) richtig genutzt haben.
das resultat war ein geist der konfrontation, die militanten aneignungen von vielen menschen, der ausdruck einer - unserer meinung nach - generellen kritik an der demokratie und der konsumgesellschaft, der ununterbrochene fluss von gedanken und ideen, die neuerfahrene mischung von verschiedenen positionen auf den versammlunge - während es viele einfallsreiche aktionen und sabotageakte sowie verschiedene größere angriffe gab.

W elche Spektren beteiligten sich an den Protesten?

ein grosser teil waren die "wilde jugend" (hooligans, luben, usw.), die mit uns von beginn an auf den barrikaden waren.
die schüler kamen zu den demos und agierten an verschiedenen orten der stadt als autonome zellen, die strassen blockierten, polizeiwachen angriffen und sich der mat (eine einheit der bereitschaftspolizei) gegenüberstellten. einen weiteren teil machten die migranten aus, die zum ersten mal so massenhaft und erkennbar an demos und auseinandersetzungen auf der straße teilnahmen und selbst aneignungen organisierten. auch die arbeiter haben sich auf der straße eingefunden, aber weniger als gruppe erkennbar wie die schüler oder die migranten.
eine aktion mit großer bedeutung, war die besetzung der gsee durch syndikate.
die studis, die die letzten jahre große auftritte und besetzungsaktionen gemacht hatten, waren weniger in organisierter form anwesend; vielmehr traten sie als revoltierende jugend in erscheinung.
nicht wenige von diesen erwähnten gruppen kamen mehr oder weniger über die besetzungen mit den anarchisten und antiautoritären in kontakt.

Gab es darin so etwas wie eine gemeinsame Zielrichtung, einen gemeinsamen Fokus der Bewegung oder müßte man eher von Bewegungen mit unterschiedlichen Zielen sprechen?

das ausschlaggebende war die wut gegen die bullen, die war allen betroffenen gemeinsam. die straßenaktionen, die stärke der ereignisse, aber auch die antiautoritären ideen, haben die von der linken formulierte forderungen überholt, denn deren forderungen haben absolut nicht die revolte widergegeben.
die kritik an der demokratie, dem kapitalismus und allen bereichen der sozialen beziehungen, auf die er einfluss nimmt, war sehr stark und wurde auf sehr unterschiedliche arten ausgedrückt.
obwohl die verschiedenen sozialen gruppen in der revolte gemeinsam und solidarisch agiert haben, sowohl bei den auseinandersetzungen als auch bei den besetzungen, haben sie sich nicht auf ein gemeinsames politisches geeinigt. sie haben es nicht geschafft sich aus den herrschenden identitäten zu befreien.
in der spannung der ereignisse war die einzige generelle und grundsätzliche hauptaussage der revolte: "wir wollen alles!"

W elche Rolle spielten Besetzungen und Vollversammlungen für die Kommunikation? Gab es Probleme im Zusammenhang mit Hierarchien und dominantem Redeverhalten?

a) die besetzungen spielten ein ganz wichtige rolle. ihre bloße existenz als befreite gebiete, als punkte der bezugnahme im zentrum der stadt und in den vororten, war eine voraussetzung, damit die revoltierenden sich täglich organisieren konnten. dort fanden täglich vollversammlungen statt, auf denen wir gemeinsam diskutierten und entscheidungen über unsere nächsten schritte trafen. das kollektive leben darin war wichtig für die gegenseitige bezugnahme und die solidarische gemeinschaft. das waren die orte, wo basiseinrichtungen - von medizinischer versorgung bis zur produktion von gegeninformationen - entstanden. es wurden blogs eingerichtet und radiosendungen gemacht, es wurden materialien produziert und in tausenden von auflagen gedruckt und verteilt, es wurden mollis gebaut und die voküs wurden durch regelmäßige ausräumen der nahgelegen supermärkte bestückt.

b) die breite der aktionen und der geschehnisse haben so viele situationen produziert, dass es sehr schwer ist, eine generelle antwort zu geben, deswegen sprechen wir aus unsrer persönlichen und direkten erfahrung. für uns ist es klar, dass das zusammenbringen von besetzungen mit dem was in der gesellschaft passierte, aus jedem von uns das beste herausgeholt hat, mit allem, was das bedeutet. so haben wir auch von verschiedenen sachen gehört, die nicht bestätigt worden sind. das wichtigste negative, was wir festgestellt haben, war nicht so sehr die unsolidarische haltungen jener, die die plenumsentscheidungen nicht respektiert haben, sondern vielmehr die intensität mit der manche genossen versucht haben, plenumsentscheidungen zu vertreten.
außerdem können wir sexistisches und macho verhalten, das uns aufgefallen ist, nicht unerwähnt lassen. obwohl: verglichen mit dem was in der besetzen uni in thessaloniki 2003 geschehen war, war alles tausendmal besser. manche genossen haben auch kritisiert, dass die kommunikation zwischen den besetzungen nicht solidarisch war

In den sich überschlagenden Nachrichten, haben wir hauptsächlich Informationen über die Großstädte in Griechenland erfahren, gab es auch Proteste in ländlichen Regionen und wie sieht der Austausch mit diesen aus?

die ausdehnung der revolte auf mehrere orte griechenlands hat dem dezember eine besondere bedeutung zukommen lassen. sogar in manchen kleinen provinzstädten fanden demos mit angriffen auf bullenwachen und der zerstörung von banken statt. zuerst begann es dort, wo es schon anarchistische und antiautoritäre gruppen gab. das schätzen wir als wichtigen beitrag der szene an der revolte ein.
in den nächsten tagen waren es die schüler, die in organisierter form die revolte, durch angriffe auf wachen, versammlungen, demos und besetzungen bis zu den verlassensten inseln hin ausgedehnt haben. die repression in der provinz ist manchmal sehr stark, weil die gesellschaftlichen verbindungen viel enger sind und die generelle haltung viel kon-

servativer.
in patras griffen nach den ersten revolten zivibullen gemeinsam mit faschisten die revoltierenden aufs übelste an, was am nächsten tag mit einer riesendemo beantwortet wurde. in mehren fällen wurden in provinzstädten revoltierende direkt bedroht und sogar in ihren wohnungen aufgesucht, da in kleinen städte die behörden, aber auch jeder interessierte die adressen schnell rauskriegen können.
wir sollten auch nicht vergessen, dass die einzigen festgenommenen, die unter dem terrorgesetz angeklagt wurden, aus Larissa sind, einer stadt mit 12.000 einwohnern in zentral-griechenland. obwohl wir während der plenas die infos von andren städten immer weitergegeben haben, können wir nicht sagen, dass es eine konkrete kommunikation gegeben hat, die sich in der praxis ausgedrückt hat.
die wichtigste hilfe die das zentrum der provinz geben konnte war gegen ende der revolte in bezug auf die festgenommenen und die unterstützung der genossen gegenüber dem terror, dem sie in ihrem umfeld ausgesetzt waren. beispielsweise fand die erste griechenlandweite solidemo für die festgenommen im dezember in larissa statt. und in der sylvesternacht wurden vor mehren gefängnissen im ganzen land kundgebungen mit viele teilnehmern abgehalten.

Militante Aktionen scheinen in Griechenland im Vergleich zu hier stärker entwickelt und verankert innerhalb der unterschiedlichen Protestbewegungen, wo liegen innerhalb der Szene die Grenzen von militanten Aktionen auf Demos, gibt es eine innerlinke Diskussion darüber und wie sieht diese aus?

die frage wollen wir in einem öffentlichen medium nicht beantworten.

Welches Verhältnis habt ihr zu linken Spektren, die sich von den gewaltsamen Protesten distanziert haben (z.B. KP, Gewerkschaften)? Welchen Einfluss haben diese auf die Protestbewegungen?

generell sieht die anarchistische und antiautoritäre bewegung die linken parteien als vermittler, die dazu neigen gesellschaftliche unzufriedenheiten abzufedern. die selbstorganiserten kämpfe werden für sie erst für ihre stimmenfang oder andere zwecke interessant.
darin gibt es selbstverständlich abstufungen. zum beispiel ist unsere position zur kke (kommunistische partei griechenlands) seit vielen jahren ausgesprochen feindlich. im dezember haben sie sich mit allen kräften geweigert, die soziale revolte anzuerkennnen und plapperten die sprache und argumente der herrschende propaganda über "provokateure", "vermummte" und "düstere zentren" nach. auf der anderen seite hat die sinaspismos (koalition der linken, der bewegungen und der ökologie) - eine spezielle "linke" partei mit breiter beteiligung und großen internen unterschieden - einerseits gewalt verurteilt, egal woher sie kommt (sic), und hielt den gleichen abstand zu den revoltierend wie zu den bullen. andererseits nahm sie mit einem augenzwinkern gegenüber den anderen teilnehmenden an den demos teil und sprach mit der sprache der revolte, weil sie es als eine große chance sah, ihre wahlergebnisse zu erhöhen. es war kein zufall, dass eine ihrer forderungen während der revolte das wahlrecht ab 16 war.
was die außerparlamentarische linke betrifft, so hat sie sich an den kräftigen ausseinandersetzungen der ersten zwei tage als organisatoren oder mit ihrer physischen anwesenheit beteilligt. ab dann zogen sie sich auf die formulierung von forderungen zurück.

die gsee (gewerkschaft) hatte für den 10. dezember einen generalstreik angekündigt, und dann wegen der spannungen der tage, beschlossen den streik abzusagen und nur eine kundgebung zu machen. dass die gewerkschaftszentrale von syndikaten und revoltierenden arbeitern besetzt wurde, ist ein zeichen für die beziehung zwischen revolte und gewerkschaft.

In Hamburg gab es nach der Räumung des Wagenplatzes Bambule eine sehr starke Protestbewegung, die mit dem Rücktritt eines rechtspopulistischen Innenministers verpuffte. Es offenbarte sich, dass es kaum gelungen war, den Demonstrierenden über die heiße Phase hinaus ein Forum für politische Strukturen zu bieten. Habt ihr den Eindruck, die Menschen in Greichenland ziehen sich langsam wieder ins Private zurück, oder haben sich aus der Bewegung bleibende Strukturen entwickelt?

der einfluss den die revolte auf das soziale leben gehabt hat scheint sehr stark. zum beispiel waren die soliaktionen für die gefangenen der revolte wie auch für konstantina kouneva (die gewerkschaftsaktivistin, die im dezember einem säureanschlag von sicherheitsleuten ihrer firma zum opfer gefallen war) vielfältig und wurden von vielen menschen getragen.
dann ist die funktion von besetzungen als ausgangspunkte für gegeninformation und autonome handlungsräume sehr stark und wächst weiter (besetzungen des isap flüchtlingsrates, der staatsoper, des rathauses agios dimitrios und verschiedener anderer staatlicher gebäude). die teilnahme der menschen an öffentlichen aktionen (demos, veranstaltungen ...) ist groß und von großer bedeutung.



in diesem rahmen entwickeln sich ständig neue orte des handelns (stadtteilversammlungen, wiederbesetzung von öffentlichen räumen, stekia (treffpunkte) in vielen griechischen städten. der begriff "privatisiert" ist durch die revolte und die selbstorganisierten formen der kämpfe, die entsanden sind, erschüttert. das "öffentiche" hat seinen platz erkämpft und seinen wert im alltag wiedergewonnen, wo es die letzen 20 jahre in griechenland verschunden war.

Die Intensität der Riots nach dem Tod von Alexis und die Breite, die diese Bewegung entwickelte, hat uns sehr beeindruckt. Wo liegen eurer Meinung nach die politischen Hintergründe für die Heftigkeit dieser Proteste?

(keine antwort)

Seht ihr Verbindungen zu anderen Protesten in Westeuropa aufgrund der aktuellen Finanzkrise, z.B. in Frankreich oder dem Sturz der isländischen Regierung?

tatsache ist, dass sie irgendwie zusammenhängen. das zeigt sich sogar in einer erklärung sarkozis, der die geschehnisse in griechenland mit der angst verbindet, dass in frankreich ähnliches passieren könnte ausgehend von dem widerstand gegen die studienreform.
darüber hinaus erscheint es uns sehr gewagt, wenn wir jetzt versuchen würden, die dezember revolte als ein erstes europäisches wackeln, eine generellere umwälzungssituation oder lediglich als einfaches resultat der griechischen realität zu bezeichnen.
sicher, zusammen mit den revolten in den französischen banlieus, hat die revolte in griechenland (besonders, weil ihre subjekte erste-weltler und migranten waren und die revolten im zentren der stadt stattgefunden haben) nochmals die möglichkeiten der umwälzung in den metropolen des südens ins licht der geschichte gerückt.
diese tage zeigen uns, dass die situation auf der ganzen welt sehr wackelig ist, was uns mit neuen herausforderungen und neuen überraschungen konfrontieren wird. es liegt zum teil in unseren händen, dass es erfreuliche überraschungen werden!

Es gab nach dem Mord an Alexis in ganz Europa spontane Demonstrationen und militante Solidaritätsaktionen: Habt ihr diese wahrgenommen und spielten sie eine Rolle für die Kämpfe in Griechenland?



wir kennen viele, aber sicher entgehen uns welche, weil es so viele gab. klar haben sie eine wichtige rolle in der revolte gespielt.
in manchen momenten haben uns die soliaktionen im ausland sogar gezeigt, wie wichtig die geschehnisse hier waren.
es ist sehr ermutigend, wenn die wut so viel erwiderung findet. das gefühl nicht alleine zu sein, und dass es überall auf der welt leute gibt, die bereit sind ihre solidarität in die praxis umzusetzen, hat dem ganzen einen schwung gegeben.
von dem moment an, wo wir glaubten, dass eine der wesentlichen formen der solidarität die verbreitung des kampfes ist, waren wir begeistert von der parole, die in england gesprüht wurde: "fuck greece, fight here!" es ist die solidarität miteinander, die uns die kraft gibt, jedes mal etwas mehr auszuprobieren und es ist diese solidarität, die uns weniger zerbrechlich gegenüber repression macht.

In der BRD führte der bewaffnete Kampf in den Siebziger Jahren zu einer grundlegenden Spaltung der linken Bewegungen. Wie schätzt ihr die Folgen der Schüsse auf die Polizisten in Exarchia ein, welche Rolle spielten sie für die Bewegung und die Öffentlichkeit?

auch hierzu wollen wir in einer zeitung keine antwort geben.

Mit Interesse verfolgen wir hier die aktuellen Planungen zum Grenzcamp auf Lesbos. Sind Migrationskämpfe eingebunden in autonomen und anarchistischen Bewegungen? Gibt es Formen von praktischer Zusammenarbeit?

migration ist eines der zentralen themen in der antiautoritären/anarchistischen bewegung griechenlands. das besondere ist, dass (außer den albanischen migranten und den restlichen osteuropäern, die anfang der 90er jahre nach griechenland gekommen sind und heutzutage meistens mehr oder weniger in die griechische bürgerliche gesellschaft integriert sind) für die migranten aus zentralasien und afrika, griechenland in der regel nur ein transitland auf dem weg nach zentraleuropa ist.
deswegen gibt es noch keine tradition von autonomen orten, die außerhalb des staatlichen rahmens der flüchltingsorganisationen aufgebaut wurde. obwohl die probleme, die die flüchtlinge hier haben, enorm und sehr speziell sind.
das interesse der anarchistischen und antiautoritären gruppen an dem thema ist offensichtlich, manchmal mit mehr und manchmal mit weniger intensität. es gibt plenas der anarchisten, die sich nur mit dieser thematik beschäftigen, die griechenlandweit material austauschen und aktionen organisieren. seit kurzem gibt es ein plenum der nigerianischen straßenhändler, das von teilen der bewegung unterstützt wird. sie haben meistens keine papiere und an ihren verkaufsstellen große probleme mit der polizei.
gleichzeitig sind die ereignisse in den großen städten, wie der mord an drei flüchtlingen vor der ausländerbehörde in der petrou ralli straße in athen oder das kürzlich stattgefundene verletzen von afghanischen flüchtlingen in dem selbstorganisierten lager in patras, gründe um direkte antworten und langfristige verfahren zu finden.

Mal als reines Gedankenspiel: Wo seht ihr euch in 5 Jahren, was glaubt ihr ist von den derzeitigen Protesten dann übrig geblieben?

keine antwort

PGA Infopoint Hamburg - Ende und ein kleiner Ausblick

Etwa sieben Jahre lang gab es nun im Infoladen Schwarzmarkt in Hamburg den peoples global action Infopunkt. Entstanden in einer Zeit, als eine Bewegung rund um Globalisierung und Gipfelstürmerei stark war und lokal Ansätze vorhanden waren, kontinuierliche Bezüge mit überregionalem, internationalem Charakter auf- und auszubauen. Allein in Genua, gegen den G8 Gipfel 2001, kamen schätzungsweise sicher 100 Personen aus dem linksradikalen Spektrum aus Hamburg zusammen. Davor gab es den EU Gipfel in Göteborg, wo eine Person von einem Polzisten angeschossen wurde und den IWF / Weltbank - Gipfel in Prag 2000, kurz nach dem Aufbruch neuer Protestbewegungen durch die Konfrontationen und Stimmungen gegen den WTO Gipfel in Seattle. In diesem Kontext entstand pga in Europa, initiiert von Basisbewegungen aus dem globalen Süden, mit dem versuch ohne Label und ohne feste Organisierung als Ort der Vernetzung und der Planung von direkten Aktionen zu dienen. Und den eurozentristischen Blick vieler älterer Gruppierungen zu durchbrechen und sich über Europa hinaus zu orientieren.

Kooperation und gemeinsame Kämpfe sollten in möglichst direktem Austausch über regelmäßige Kongresse hergestellt und verfestigt werden, ohne dabei nach einem festen, verbindlichen Rahmen zu suchen, der über ein paar grundsätzliche Vereinbarungen hinaus ging. Diese grundsätzlichen Vereinbarungen sind auch immer wieder von anderen, ähnlichen Strömungen übernommen worden, die sogenannten pga-hallmarks (Eckpunkte). Hierzu zählen die Ablehnung diverser Herrschaftsformen, keine Lobbyarbeit an runden Tischen, stattdessen direkte Aktionen und eine konfrontative Einstellung als verbindene Politikvorstelllung.
Strategiediskussionen, Projektplanungen, Mobilisierungskoordinierungen, vieles fand statt auf den europäischen Konferenzen. Aber es gab schon bald den Konflikt der Entkoppelung von diesen Konferenzen und der lokalen Praxis. Eine Idee war 2002 in Leiden, nahe Amsterdam auf einer Konferenz, dieser Entkoppelung durch Bildung regionaler pga Infopunkte entgegenzutreten, die ansprechbar den Prozess auf die lokale Ebene tragen und Lokales wieder in den Prozess zurücktragen. Spontan gründeten sich auf diesem Kongress also mehrere solcher Infopunkte, unter anderem unser Infopunkt in Hamburg. Zusätzlich zu einer Kontaktadresse und einer Auftaktveranstaltung planten wir, damals als organisierte Gruppe, die hinter dem Infopunkt stand, lokale Gruppen aus Hamburg einzuladen, die sich in dem losen Konzept von pga wiederfinden, sich am Austausch und der Vernetzung zu beteiligen. Außerdem wollten wir Texte aus dem globalen Prozess übersetzen und zugänglich machen. Daraufhin wurden wir auf den Infoladen Schwarzmarkt aufmerksam, der ja ganz ähnliche Strukturen bereits zu bieten hatte, wir stellten uns auf dem Plenum dort vor und richteten daraufhin unsere Infoecke ein, die bis jetzt noch Bestand hat. Mit mehreren Ordnern sollte dort der Prozess (d.h. organisatorisch / inhaltliche Themen im Netzwerk) transparent gemacht werden und über verschiedene Flugblätter Kampagnen bekannt gemacht werden. So zum Beispiel die Mobilisierung und die Strategiedebatten rund um den G8 Gipfel in Evian, Südfrankreich und Aktivitäten von schwarzen Gemeinschaften in Kolumbien gegen den Plan Colombia. Die Aufstände in Argentinien und die Fabrikbesetzungen führten in Hamburg zu einer Initiative "Hamburg umsonst", deren Konzept parallel auch in anderen Städten Europas umgesetzt wurde, beispielsweise von Yomango aus Spanien.

Angetreten mit der Vorstellung, ein Knotenpunkt zwischen lokalen Kampagnen, Kämpfen und Auseinandersetzungen sowie globalen ähnlichen Bemühungen zu werden und somit diese gegenseitig zu befruchten, ist dies nie so erreicht worden. Von dem leicht diffusen Netzwerk pga ist über die Jahre wenig geblieben. Gleichzeitig war und ist eine internationalistisch ausgeprägte basisorientiert - herrschaftskritische soziale Organisierung in Hamburg (und anderswo in Europa) schwach ausgeprägt und schwer kompatibel mit den Verhältnissen in Indien, Brasilien oder anderswo. Dennoch konnten hier und da bestehende Strukturen durch den Infopunkt unterstützt werden, wie zuletzt während der (internationalen) Mobilisierung von Dissent! gegen den G8 Gipfel in Heiligendamm und gegen den ASEM Gipfel in Hamburg 2008. Dies hat aber den Prozess des Netzwerkes selbst regional und lokal nur wenig angeschoben, auch wenn informell und persönlich nicht alles verpufft ist. Dissent! hatte sich nach den Grundsätzen von pga definiert und hat es auch nicht geschafft, organisatorische Kontinuität zu entwickeln. Vielleicht aus verschiedenen Gründen, z.B. der starken Orientierung an Kampagnen, aber vielleicht auch, weil das Konzept der Vernetzung vor allem lokale, fester organisierte Gruppen braucht, die sich in diesen bewegen. Und diese gibt es nicht (mehr) viele. Der Prozess um pga ist auf eine Art ein Teil der Geschichte. Es gibt noch mailinglisten, ein paar homepages und Treffen, aber diese haben weder die Ausstrahlung, noch die Funktion des Verbindenen, die dieses Netzwerk jahrelang ausgemacht hatte. Hauptsächlich Einzelpersonen schreiben viel auf mailinglisten und wenige Kollektive sind tatsächlich in den pga Prozess involviert. Aber es gibt keinen lokalen Bedarf für so eine Info-mailingliste, was wo gerade ungfähr passiert, da es andere Werkzeuge gibt, die diese Aufgabe besser übernehmen (z.B. Gipfelsoli für Infos rund um Gipfelereignisse oder diverse Blogs und Indymedias auf denen sich informieren lässt). Interessant wäre eine Prozess-Liste, welche sich um einen Prozess drehen würde, der ein Netzwerk von verschiedenen lokalen Initiativen oder Kollektiven beinhaltet und einem existierenden direkten Prozess unterstützend zur Seite steht und nicht einen direkten Prozess ersetzt. Nun muss, wenn sich die Zeiten ändern und Strukturen sich als nicht mehr angemessen erweisen nicht gleich alles über Bord geworfen werden. Es hat sich Material über viele Ordner im Archiv im Schwarzmarkt gesammelt, das neben Strukturellem, wie Konferenzunterlagen und neben gipfelspezifischen Großmobilisierungen auch viel englischsprachiges Material aus Hamburg und verschiedenen Regionen Europas enthält.

Es hat sich immer wieder gezeigt, wie wichtig englischsprachige Informationen aus lokalen Zusammenhängen entsteht, um sich stärker über Grenzen hinweg in Kämpfen aufeinander zu beziehen. Es erscheint generell sinnvoll, englischsprachigem Material im Infoladen mehr Platz zu bieten. Aber die Infopunkt-Ecke, die kaum mehr tatsächliche Informationen aus / über pga enthält, ist so nicht angemessen. Der Archivteil soll erhalten bleiben und (unregelmäßig) aktualisiert werden, wenn sich aus der Struktur pga noch etwas ergibt, z.B. Reader zu Treffen oder Ähnliches. Auch wird die mail- und Postadresse weiter genutzt werden können, um zum Beispiel spezielle Informationen zu bekommen. Es wird aber keine öffentlichen Treffen mehr geben, keine aktuelle Infoecke im Schwarzmarkt und auch der Blog (hamburg-infopoint.blogspot.com) wird nicht mehr aktualisiert.

Besser ein begründeter Schlussstrich als ein langsames, spurloses Verschwinden.

der (ex) pga Infopunkt

Denkmalsenthüllung, Zeitzeugenveranstaltung und Demonstration in Mittenwald

Am Pfingstsamstag stellte der Arbeitskreis "Angreifbare Traditionspflege" auf dem Bahnhofsvorplatz in Mittenwald ein Denkmal für die Opfer von Nazi-Verbrechen auf. An der Feierlichkeit nahmen über 200 Menschen aus verschieden Ländern teil.



Das Denkmal wurde in einem bewegenden Akt von Maurice Cling, Max Tzwangue, Marcella und Enzo de Negri enthüllt. Maurice Cling ist Auschwitzüberlebender, der nach dem Todesmarsch von Dachau von Alliierten in Mittenwald befreit wurde. Max Tzwangue war französischer Widerstandskämpfer. Marcella und Enzo de Negri sind die Kinder des auf der griechischen Insel Kephallonia von Gebirgsjägern ermordeten Hauptmann Cap. Francesco de Negri.

Das Denkmal stellt die Trauer über die unzähligen Toten des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges in den Mittelpunkt. In der Glasvitrine auf der massiven Metallstele befinden sich Steine und Überbleibsel aus den Ruinen des von Gebirgsjägern am 27. Juni 1944 zerstörten italienischen Ortes Falzano di Cortona, die von der dortigen Gemeinde gestiftet wurden. Seit September vergangenen Jahres muss sich der ehemalige Offizier der Gebirgsjäger, Josef Scheungraber, für dieses Verbrechen vor dem Landgericht München verantworten.

Die Vitrine trägt die Inschriften:

"In Trauer um die Opfer der Kriegsverbrechen, die im 2.Weltkrieg von Gebirgsjägern der deutschen Wehrmacht in ganz Europa begangen wurden.

In Gedenken an die unter Beteilung der Gebirgstruppe deportierten und ermordeten Jüdinnen und Juden.

In Erinnerung an den Todesmarsch aus dem KZ Dachau, der am 1. Mai 1945 in Mittenwald befreit wurde.

Der Gemeinde Mittenwald gestiftet am 30. 05.09 vom AK "Angreifbare Traditionspflege".



Die verwendeten Steine stammen aus dem Ort Falzano di Cortona. Der Ort wurde am 27. Juni 1944 von deutschen Gebirgsjägern zerstört.

Nie wieder Krieg - Nie wieder Faschismus."

Zum Abschluss der Veranstaltung gaben Esther und Edna Bejarano (Coincidence) geinsam mit der HipHop-Band Microphone Mafia ein mitreißendes Konzert am Ort des neuen Denkmals. Das Denkmal ist eine Schenkung des AK Angreifbare Traditionspflege, der seit sieben Jahren gegen die Traditionsfeier der Gebirgstruppe protestiert.

Anmerkung der Redaktion: Leider wurde bereits am Mittwoch den 4. Juni das Denkmal von der Gemeinde abgeräumt. Ein Affront gegen Überlebende und NS-Opfer!

Die Traditionspflege der Gebirgsjäger angreifen

Wir haben das Ehrenmal der Gebirgsjäger auf dem Hohen Brendten in Mittenwald mit pinker Farbe überzogen. Gebirgsjäger verübten während des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Kriegsverbrechen. Sie ermordeten tausende Zivilistinnen und Zivilisten und massakrierten insbesondere in Italien und Griechenland ganze Dörfer. Keiner der Mörder wurde in Deutschland verurteilt - keines der Opfer entschädigt. Dieses Jahr wollen wir mit dem in Pink gestalteten Denkmal der Gedenkfeier der Gebirgsjäger und ihrer jungen Kameraden aus der Bundeswehr für die gefallenen Mörder einen unübersehbaren antimilitaristischen Kontrapunkt entgegensetzen.
Die Opfer von NS-Kriegsverbrechen entschädigen! NS-Kriegsverbrecher zur Verantwortung ziehen!

mehr dazu: http://keine-ruhe.org/node/
Video zur Aktion:
www.keine-ruhe.org/mittenwald
oder: ww.youtube.com/

Grußwort zur Denkmalsaufstellung in Mittenwald

Brief des Bürgermeisters von Falzano di Cortona, Dr. Andrea Vignini, anlässlich der Aufstellung des Denkmals. Übersetzung aus dem Italienischen.
An den AK "Angreifbare Traditionspflege"
An alle Teilnehmer/innen der Kundgebung in Mittenwald am 30.05.2009
Liebe Freundinnen,
Cortona und seine Bürger und Bürgerinnen unterstützen begeistert die Aufstellung eines Denkmals in Mittenwald in Bayern zur Erinnerung an die Opfer des Massakers in Falzano di Cortona am 27. Juni 1944, bei dem deutsche Gebirgsjäger der Wehrmacht 13 Zivilisten ermordet haben.
Um unsere Solidarität mit der Aufstellung des Denkmals auszudrücken, haben wir euch einige Steine aus Cortona übergeben.
Im heutigen Europa sind unsere Länder durch die gemeinsamen Ideale vereint: Frieden, Demokratie, Solidarität. Aber wir dürfen nie unsere Vergangenheit vergessen, da Vergessen bedeutet, diejenigen zu verraten, die ihr Leben für die Errichtung eines vereinten Europas geopfert haben.



Von unserer Seite ein Dankeschön für diese schöne Geste.

Mit antifaschistischen Grüßen
Der Bürgermeister
Dr. Andrea Vignini
Cortona; 30. Mai 2009

Einige Gedanken zu militantem Antifaschismus

Am 17.03.09 wurde vermutlich von militanten Antifaschist_innen ein Anschlag auf des Wohnhaus des Neumünsteraner Neonazis Nico Seifert verübt, welcher dieses gemeinsam mit seinen rechtsradikalen Eltern bewohnt.



Zeitungsberichten zu diesem Anschlag ist zu entnehmen, dass es sich hierbei um einen Brandanschlag gehandelt habe.
Gerüchte innerhalb der antifaschistischen Szene sprechen jedoch vielmehr von einer außer Kontrolle geratenen Rauchbombe, welche durch ein zerstörtes Fenster in das Haus geworfen wurde.
Eine Aufklärung des tatsächlichen Geschehens ist uns an dieser Stelle nicht möglich und liegt auch nicht in unserem vorrangigen Interesse. Vielmehr möchten wir dieses Ereignis zum Anlass nehmen, um einen Blick auf den Umgang der Autonomen Szene mit militanten Anschlägen zu werfen und einige, aus unserer Sicht dringend notwendige Grundsätze des militanten Antifaschismus herauszuarbeiten. Zwei Wochen nach den Zeitungsmeldungen über den Anschlag haben sich einige autonome antifaschistische Gruppen und Einzelpersonen der Kieler radikalen Linken mit dem Papier "Notwendige Klarstellung" zu Wort gemeldet.
Außer einer Wiedergabe der Inhalte der Presse- und Polizeiberichte zu diesem Ereignis, umfasst die "Notwendige Klarstellung" lediglich drei Sätze:
"Als antifaschistische Gruppen und AktivistInnen lehnen wir Brandanschläge auf Wohnhäuser ab. Sie gefährden das Leben von HausbewohnerInnen und sind nicht kontrollierbar. Für uns kommt diese Aktionsform daher nicht in Frage."
(www.antifa-kiel.org/index.php/news/items/notwendige-klarstellung.html)
Auch wenn wir diese Klarstellung der Genossinnen und Genossen natürlich akzeptieren und dieser zu einem gewissen Grad auch zustimmen, so hoffen wir doch, dass die inhaltliche Kürze dem vermeintlichen Zeitdruck einer öffentlichen Darstellung geschuldet ist und nicht die inhaltliche Leere der antifaschistischen Bewegung widerspiegelt.
Wenn wir mit diesem Text versuchen uns relativ umfassend mit den Bedingungen und Ausprägungen des militanten Antifaschismus zu beschäftigen, gehen wir von der heutigen Situation in der BRD aus. In anderen Ländern und zu anderen Zeiten kann eine ganz andere Praxis notwendig sein.
Da wir den antifaschistischen Kampf als einen Teilaspekt des Kampfes der radikalen Linken um eine ganz andere bessere Welt verstehen, können unsere Ziele nur in der Überwindung jeglicher Form von Herrschaft der Menschen über die Menschen, von Abhängigkeit und Unterdrückung liegen.
Diese Ziele einer emanzipatorischen herrschaftsfeindlichen Bewegung stehen im unvereinbaren Gegensatz zu den herrschenden Verhältnissen, weshalb unsere Prämisse auch immer die Überwindung dieser Verhältnisse darstellt.
Neonazis stehen für eine weitere Verschärfung dieser menschenverachtenden Bedingungen. Für die systematische Ausgrenzung, Unterdrückung und Vernichtung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Weltanschauung, Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung usw.. Aus diesem Grund ist der Kampf gegen Neonazis notwendig - auf allen Ebenen, mit allen Mitteln.
Ein konsequenter Kampf gegen Faschismus und Rassismus schließt explizit Bündnispartner aus, welche für die oben genannten herrschenden Verhältnisse stehen und diese zementieren. Denn wenn wir im antifaschistischen Kampf ernst genommen werden und unseren eigenen Überzeugungen treu bleiben wollen, müssen wir auch die Ursachen (herrschende gesellschaftliche Bedingungen) und nicht nur die Symptome (das Erstarken von rassistischem Gedankengut und das Auftreten von Neonazis) bedingungslos bekämpfen.
Wir müssen den Kampf gegen Neonazis somit als einen sozialen Kampf in den Kontext des Kampfes der radikalen Linken um eine herrschaftsfreie Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung stellen.
Dazu gehört auch, innerhalb des Kampfes erlebbar zu machen, wie diese Welt aussehen könnte und wofür es sich morgen noch lohnt zu kämpfen.
Faschismus ist keine Meinung sondern eine Ideologie der Vernichtung!
Die Unterdrückung und systematische Vernichtung von Menschen ist integraler Bestandteil des neonazistischen Gedankenguts. Neonazis werden diesen wesentlichen Aspekt ihrer Ideologie immer dort in die Tat umsetzen, wo sie die vermeintliche Stärke und Deutungshoheit besitzen. Aus diesem Grund ist es unbedingt notwendig, den Neonazis ihre Aktionsräume zu nehmen.
Dies kann nur durch ein konsequentes Handeln und antifaschistische Gegenwehr auf der Straße gelingen. Hierzu gehört sowohl die antifaschistische Aufklärungsarbeit und symbolische Besetzung von Räumen, als auch direkte militante Aktionen gegen Neonazis. Wir müssen es zum schmerzhaften Risiko machen, sich zur Herrenrasse zu zählen! Wir müssen Bedingungen schaffen, in denen es für Faschist_innen und Rassist_innen und eben nicht für Menschen ohne deutschen Pass, Homosexuelle usw. zur ständigen Gefahr wird hierzu leben. Teil dieser Strategie muss es sein, Führerpersonen der extremen Rechten angreifbar und verletzbar zu machen, damit es unattraktiv ist, sich diesen anzuschließen und diese die Erfahrungen der Verletzbarkeit entlang der starren hierarchischen Strukturen an das Fußvolk weitergeben. So ist es auch möglich den Mythos von starken unantastbaren Neonazikadern und einzelnen Neonazigruppen zu brechen. Militanter Antifaschismus muss für andere emanzipatorische Kräfte und unterschiedliche Aktionsformen anschlussfähig sein. Dies bedeutet auch, dass diese und ihre vielfältigen Aktionsformen nicht durch militante Aktionen gefährdet werden dürfen. Vielmehr sollte

sich gegenseitig aufeinander bezogen und unterstützt werden. Dies schließt natürlich auch eine Akzeptanz von militanten Aktionsformen durch andere linke Kräfte und Bewegungen mit ein. Da nicht zu erwarten ist, dass ein Verständnis gegenüber militanter Politik vom Himmel fallen wird, ist eine Vermittlung unserer Beweggründe und Abwägungen unumgänglich. Hierfür müssen geeignete Mittel und Wege gefunden werden. Vielleicht kann dieser Text ein Schritt in diese Richtung sein.

Die Mittel einer militanten antifaschistischen Praxis müssen immer wieder neu diskutiert werden, je nach politischer Situation und politischer Stärke. Hierbei kann es kein Patentrezept bzw. objektive Einschätzung geben. Jeder Mensch hat hierbei ein Recht auf seine/ihre subjektive Einschätzung der Bedrohungslage und der notwendigen antifaschistischen Gegenmaßnahmen. Jedoch sollte die eigene Stärke und der Grad der Eskalation im besten Fall kolllektiv diskutiert werden, um die individuelle Subjektivität einer objektiven Einschätzung möglichst nahe zu bringen und somit gemeinsam handlungsfähig zu werden. Eine militante Praxis, welche sich fernab der kollektiven Einschätzung der autonomen antifaschistischen Bewegung bewegt oder unbeteiligte Dritte gefährdet, ist nicht mit unseren Zielen vereinbar und strikt abzulehnen.

Hierbei ist insbesondere das anarchistische Ideal "Die Ziele müssen in den Mitteln erkennbar sein" zu beachten. Unsere Mittel dürfen wir nicht am politischen Feind messsen sondern an emanzipatorischen Vorstelllungen, die uns vom Feind erst unterscheidbar machen.

Wenn aber die inhaltliche Beschäftigung der radikalen Linken mit militantem Antifaschismus in vielen Fällen bei "Nazis klatschen" und "Wir kriegen euch alle" stehen bleibt und nicht mit Inhalten unterfüttert wird, dann besteht die Gefahr, dass die Militanz zum Selbstzweck verkommt und somit nur noch hegemoniale Männlichkeit reproduziert. Hier sehen wir die Aufgabe von älteren bzw. erfahreneren Aktivist_innen aufklärerisch tätig zu werden und sich nicht aufgrund des oft (zu recht) beklagten Mackertums innerhalb der Antifaszene aus dieser zurück zu ziehen. Wir hoffen mit diesem Text hierfür einen Anstoß zu liefern.

Radikaler Antifaschismus bedeutet für uns mehr als nur gegen Nazis zu sein. Er bedeutet auch eine unvereinbare Haltung zu diesem System einzunehmen und die gesellschaftlichen Bedingungen radikal zu bekämpfen, welche immer wieder Rassismus, Sozialdarwinismus und letztendlich die Existenz von Neonazis reproduzieren. Daher akzeptieren wir keine gesetzlich vorgeschriebenen Regeln im Kampf gegen Neonazis und für eine herrschaftsfreie Welt. Interventionen, welche sich im Rahmen der herrschenden "Ordnung" bewegen, unterliegen immer der Gefahr des Reformismus und sind somit systemerhaltend.

Da der Anlass dieses Textes der Anschlag auf das Wohnhaus eines Neumünsteraner Neonazis ist, werden wir noch kurz versuchen eine Einschätzung dieser Geschehnisse und der daraus resultierenden Diskussion innerhalb der Kieler Antifaszene aus unserer Sicht wiederzugeben:

Wir sehen uns als Teil der norddeutschen autonomen Antifa. Sowohl als Teilnehmer_innen einer Reihe von gruppen- und strukturübergreifender Vernetzungstreffen als auch innerhalb unseres Zusammenhangs haben wir über die Jahre immer wieder versucht, sowohl unser Wissen über emanzipatorische linksradikale Politik als auch den aktuellen Entwicklungsstand der norddeutschen Neonaziszene zu erweitern, zu hinterfragen und zu diskutieren, um hierdurch einen umfassenderen Einblick zu erhalten und kollektiv handlungsfähig zu bleiben.

Aufgrund dieser Diskussionen und Reflektionen, sowie aufgrund der oben aufgeführten Überlegungen sind auch wir zu dem Ergebnis gekommen, dass das Anzünden von Wohnhäusern zur jetzigen Zeit und an diesem Ort nicht das geeignete Mittel des politischen Kampfes gegen Neonazis ist.

Wie bereits dargestellt, ist es uns jedoch nicht möglich herauszufinden, ob es sich tatsächlich um einen geplanten Brandanschlag oder das missglückte kontrollierte Zünden einer Rauchbombe gehandelt hat.

Dies zeigt jedoch einen Punkt auf, welcher für uns eine sehr große Bedeutung hat: Militante Praxis bedarf hoher Verantwortung. Gerade da sie von Menschen ausgeführt wird, ist es möglich, dass diesen Fehler und Irrtümer unterlaufen. Daher ist eine hohe Achtsamkeit in der Planung und Durchführung unumgänglich! Und genau diese Unachtsamkeit ist der wesentliche Kritikpunkt unsererseits an dieser Aktion. Jede militante Aktion muss sofort abgebrochen werden, sobald die Gefährdung von Unbeteiligten oder ein "außer Kontrolle geraten" nicht mehr vollkommen auszuschließen ist. Aus diesem Grund haben wir große Kritik an der Ausführung dieses Anschlages. Es wurden fahrlässig Menschenleben gefährdet, was für uns, wie oben beschrieben, in militanten Interventionen nicht passieren darf.

Da wir als radikale Linke jedoch explizit eine militante Intervention in unsere Aktionsformen mit einschließen, umfasst unsere kritische Solidarität natürlich auch diejenigen Aktivist_innen, welche Fehler auf dem Weg zur herrschaftsfreien und klasssenlosen Gesellschaft begehen. Des Weiteren sehen wir auch bei uns und allen anderen militanten Genossinnen und Genossen eine Verantwortung für gemachte Fehler, da insbesondere innerhalb der Antifaszene eine Beschäftigung mit militanten Aktionsformen sehr oberflächlich geschieht. Wolllen wir solche Fehler in Zukunft vermeiden, ist es unbedingt notwendig, dass wir uns ausführlich mit militanter Praxis sowie deren Risiken und Folgen beschäftigen.

Trotz alledem werden wir uns jederzeit mit den von Repression betroffenen Aktivist_innen solidarisch zeigen und diese bei Bedarf mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen. Auch wenn unsere Kritik an deren Aktion dadurch keinesfalls kleiner wird.

Wir wünschen uns eine angeregte Diskusssion über die Bedeutung und Mittel von militantem Antifaschismus, sowie über die gesellschaftliche Situation und Stärke der extremen Rechten in Deutschland und insbesondere in unserer Region. Nur so können wir unsere individuelle Subjektivität einer Objektivität annähern, um gemeinsam handlungsfähig zu werden.

Daher erhoffen wir uns mit diesem Text die Gemüter der Genossinnen und Genossen zu erregen und eine bunte Diskussion anzuregen.

Einige militante Antifaschist_innen Kiel



Weshalb wir für die "Freiheit aller politischen und sozialen Gefangenen" kämpfen

In der Februar / März Ausgabe (Nr. 346) widmeten wir uns im Rahmen des 18. März - dem Kampftag der politischen Gefangenen - dem Verhältnis von Klassenkampf und Repression, sowie der Rolle und dem Verhältnis der Gefangenen in den Knästen und der (Soli-) Bewegung draußen. Unseren Fokus legten wir hierbei auf Gefangene, die aus unseren Kämpfen kommen - den politischen Gefangenen. Wir streiften nur oberflächlich die allgemeine Funktion von Knast in der Klassengesellschaft und unser Verhältnis zu sozialen Gefangenen. Mit diesem Beitrag wollen wir ansatzweise versuchen diese Lücke zu schließen. Die Propagierung der Parole "Freiheit alle politischen und sozialen Gefangenen" setzt natürlich eine inhaltliche Klärung darüber voraus, was wir eigentlich damit meinen.

"Scheiße Kontrolleure ... nicht schon wieder Knast"

Wer kennt es nicht: Es ist nicht mal Ende des Monats und du hast keine Kohle mehr. Trotzdem musst du irgendwie dein Überleben sichern und dabei stehst du erstmal alleine da. Du brauchst was zu essen, zu trinken und irgendwie musst du dich auch fortbewegen, wenn du jeden Morgen an deiner 1Euro Sklaventätigkeit erscheinen musst. Da werden ganz alltägliche Dinge zu einem Pokerspiel zwischen Überleben sichern und der Gefahr von den Hütern des Kapitals erwischt zu werden. Mit einem mittlerweile unübersichtlichen Stapel von Bußgeld- und Mahnbescheiden, Forderungseinzügen und Ankündigungen von Gerichtsvollziehern im Nacken machst du dich auf den Weg. Schnell den Griff ins Ladenregal, an der Schlange vor der Kasse vorbeidrängeln und ab zur Bahn. 1,60 Euro für eine Stecke? Macht 3,20 Euro hin und zurück. Ist gerade nicht drin. Du gehst rein in die Bahn und ergatterst dir einen Fensterplatz mit Blick auf die Haltestellen. Niemand ist zu sehen. Plötzlich ertönt eine Stimme einer Person in zivil "Zeigen sie ihre Fahrscheine"... Scheiße, das ist jetzt das 3. Mal...
Einige können sich wahrscheinlich nicht vorstellen, was für Konsequenzen dies nach sich ziehen kann. Für viele von uns bedeutet es für eine Weile hinter Gittern zu verschwinden. Der riesige Schuldenberg wird nicht mehr bezahlbar und das, was mensch als "Hilfestellung" kriegt ist die Scheiße abzusitzen. Was einsitzen wegen "Schwarzfahren" angeht ist Berlin Plötzensee wohl ein Paradebeispiel. Dort sitzen circa ein Drittel aller Häftlinge wegen kostenloser Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ein. Jede/R von uns, welche/R schon mal im Knast gesessen hat, weiß weswegen da Leute einsitzen. Da triffst du Menschen, die wegen dem Diebstahl eines Toastbrotes und einem Glas Würstchen in Untersuchungshaft sitzen, weil sie keinen festen Wohnsitz haben und auf ihren Prozess warten. Unmengen an Gefangenen wegen Geldschulden, Diebstahl und anderen Kleinigkeiten. Doch möchten wir uns an diesen Beispielen nicht festbeissen.
Sie zeigen auf wie einfach es ist in den Knast zu kommen und welchen Sinn Knast in der kapitalistischen Klassengesellschaft tatsächlich hat. Verweisen die Hüter des Kapitals auf den Zweck der "Resozialisierung" ist es in der Realität ein Mittel der Herrschenden uns davon abzuhalten das zu nehmen was uns zusteht und durch Enteignung uns das zu holen, was unser Überleben sichert.

Die absolute Mehrheit der Gefangenen sitzt wegen "Eigentumsdelikten" ein

Die Statistik über diejenigen von uns, welche hinter Gittern sitzen, spricht da eine klare Sprache. Die mit großen Abstand grþntums, ihrer Macht und Herrschaft, als auch die Privatisierung von Knästen, um an denen fürs Kapital "Überflüssigen" auch noch kräftig zu verdienen, wie in den USA bereits seit Jahrzehnten praktiziert.

Freiheit für alle sozialen und politischen Gefangenen

Die "Freiheit aller sozialen und politischen Gefangenen" zu erkämpfen ist innerhalb des Kapitalismus nicht möglich. Notwendig ist eine starke revolutionäre Bewegung, welche im Prozess der Zerschlagung des Kapitals die Gefangenen freikämpft. In diesem Kontext ist die Parole "Freiheit für alle sozialen und politischen Gefangenen" eine revolutionäre Losung, die erst mit dem revolutionären Prozess eingelöst werden kann. Denn dieses System braucht die repressiven Mittel wie Knast, wie wir die Luft zum Atmen, es könnte ohne diese gar nicht überleben. Diese Feststellung soll nun aber nicht heißen, dass wir den Kampf für unsere Leute hinter Gittern (sowohl aus unserer Klasse, als auch aus unseren Bewegungen) auf einen fortgeschrittenen Zeitpunkt im revolutionären Prozess vertagen sollten. Sondern vielmehr, dass wir einen langen Atem brauchen und der Kampf für die Freiheit aller sozialen und politischen Gefangenen unweigerlich mit der Organisierung des revolutionären Klassenkampfes verbunden werden muss. Auch der Knast ist ein soziales Kampfterrain, in welchem in Permanenz Klassenkämpfe stattfinden. Nirgends ist unsere Klasse so konzentriert wie in den Gefängnissen.
Wir müssen eine gemeinsame Grundlage schaffen, durch welche es zum einen möglich wird die Klassenkämpfe innerhalb und außerhalb der Knäste miteinander zu verbinden. Zum anderen müssen diese Grundlagen uns dazu befähigen eine tatsächliche Verbesserung unserer Lebensbedingungen gemeinsam zu erzwingen.
Der erste Schritt ist sicherlich sich mit der Situation und den Problemen innerhalb der Knäste auseinanderzusetzen und grundsätzlich die Thematik erstmal zur Kenntnis zu nehmen. Dies richtet sich vor allem an die Linke im Allgemeinen, wobei wir davon ausgehen, dass jener Teil der Linken, welcher aus unserer Klasse kommt, mit der Problematik Knast vertraut sein dürfte.
Es stellen sich jedoch Fragen ganz grundsätzlicher Natur: Wie können wir die Kämpfe der Gefangenen im Knast um bessserer Lebensbedingungen und ihre Freiheit unterstützen? Wie können die Gefangenen die Klassenkämpfe draußen unterstützen? Wie müssen wir unsere Strukturen aufbauen, dass sie zum einen die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen innerhalb und außerhalb der Knäste berücksichtigen und zum anderen einen gemeinsamen Organisierungsprozess ermöglichen?
Das sind Fragen, die für uns offen stehen und die wir nur gemeinsam mit euch, die in den Knästen sitzen, klären können. Wir hoffen auf eine längerfristige Diskussion, welche erstmal die Basis dafür ist die verschiedenen Überlegungen und Ansprüche zusammen zutragen.

Revolutionäre und kämpferische Grüße in die Kerker des Kapitals!
Zusammen kämpfen gegen Ausbeutung und Unterdrückung!
Freiheit für alle sozialen und politischen Gefangenen - weltweit!
Organisieren wir uns!

Redaktion des Gefangenen Infos

Erklärung zu brennenden Fahrzeugen des Kriegsdienstleisters Deutsche Post DHL in Hamburg



Einfach ... immer ... überall

Mit diesen Worten, angebracht an den bekannten gelben Transportfahrzeugen, wirbt die 100%ige Posttochter DHL für ihren Service. Ein Blick auf eine x-beliebige Strassenkreuzung irgendwo in Deutschland scheint diesem Slogan Recht zu geben. Die Präsenz der gelben Zusteller ist gross. Den wenigsten Kund_innen und Beobachter_innen dürfte bekannt sein, dass sich das Engagement der DHL nicht nur zwischen Flensburg und Rosenheim abspielt, sondern dass die DHL in über 200 Ländern der Welt vertreten ist, wie z.B. in Wilmington/Ohio, wo nach dem Fiasko mit dem US-Inlandsgeschäft mehr als 7000 Jobs an einem der Hauptlogistikzentren gestrichen wurden. Oder an Plätzen dieser Welt, die eher aus der Berichterstattung über imperialistische Kriege bekannt sind wie Bagdad oder Kabul.

Bereits 2002 hat die Deutsche Post einen Vertrag mit der Bundeswehr geschlossen, der eine Beförderung von Dokumenten und Material bis zu 50kg beinhaltet. Seit 2003 arbeitet die DHL offiziell für die US-Armee im Irak.

Im Sommer 2008 startete die Post eine Imagekampagne für die Bundeswehr. Sie platzierte viele tausend Plakate, auf denen die verbindende und unterstützende Wirkung der Feldpost für die Soldat_innen in Afghanistan betont wurde. Mehrere hundert DHL-Mitarbeiter_innen, allesamt Bundeswehrreservist_innen, sorgen in der Feldpostleitzentrale in Darmstadt dafür, dass Freundlichkeiten und Kampfberichte zwischen Heimat und Front ausgetauscht werden. In Leipzig unterhält die DHL eines ihrer zentralen Luftfahrtdrehkreuze, zweckmäßig direkt dort, wo Natonachschubeinsätze nach Afghanistan und in den Irak abgewickelt werdren. Brandaktuell bewirbt sich die DHL in dem Prozess der Teilprivatisierung und Neuformierung der Bundeswehr um einen Milliarden-Grossauftrag über Lagerung und Transport von Kriegsgerät und -material. Die Deutsche Post hat nur die Logistiksparte zum Kerngeschäft auszubauen. Eine Entscheidung über den Grossauftrag durch das Bundesverteidigungsministerium steht unmittelbar bevor.

Einfach ... immer ... überall

Drücken deshalb landauf landab Menschen ihre Wut und ihren Widerstand aus. Während der Aktionärsversammlung wurde gegen das militärische Engagement des Konzerns protestiert. In Berlin gingen DHL-Transporter in Flammen auf. In München wurde eine Packstation Opfer einer Farb- und Hammerattacke. In Berlin und Wuppertal wurden DHL-Stationen grossflächig mit Farbe angemalt und Briefkästen oliv eingefärbt.

In Hamburg haben wir jetzt kurz vor dem Aktionstag gegen Militarismus am 14. März an vier Orten, darunter zwei Stützpunkte, Fahrzeuge der Deutschen Post und der DHL angezündet.

Die Post wird allmählich nervös und fängt an, ihre Mitarbeiter_innen vor Widerstandshandlungen zu warnen. Es ist Bewegung in die Sache gekommen und das Fortführen der Kampagne gegen DHL ist mindestens bis zur Aktionärsversammlung 2010 geplant. Post und DHL werden Schwierigkeiten haben, ihre militärischen Verstrickungen zu verschweigen. Die enorme Präsenz des Konzerns und die nahezu unbegrenzte Zahl von Aktionsmöglichkeiten unterschiedlichster Art machen ein Zurückdrängen aus dem Militärgeschäft möglich.

D.H.L.^{2}
12.3.2009

("Deutscher Heereslogistik x Das Handwerk Legen")



04.07. Demo:

Celler Trialog beenden - Für eine Welt ohne Krieg!

Vom 08. bis 10. Juli 2009 findet im niedersächsischen Celle das dritte Jahr in Folge der "Celler Trialog" statt. Dieses "Diskussionsforum für Außen- und Sicherheitspolitik" wird bereits als "nationales Pendant zur Sicherheitskonferenz" (SiKo) in München gehandelt. Initiiert wurde das Treffen vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Commerzbank, Klaus-Peter Müller, und dem Bundesministerium der Verteidigung, unterstützt durch die 1. Panzerdivision Hannover, welche den militärischen Partner des Trialogs repräsentiert. Genau wie die SiKo steht der Celler Trialog für Krieg, Ausbeutung, Aufrüstung und zunehmende Militarisierung der Gesellschaft.

Was ist der Celler Trialog?
"Als rohstoffarmes, exportorientiertes Land ist Deutschland auf Stabilität und Sicherheit angewiesen!" (Celler Appell 2008)
Im ersten Jahr 2007 wurden über 80 Teilnehmer_innen geladen, 2008 waren es bereits rund 120 einflussreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Bundeswehr, die sich in der Celler Congress Union trafen.
Die Bedeutung des Treffens zeigt schon ein kurzer Einblick in die Rednerlisten von 2007 und 2008: Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung, Schirmherr Ministerpräsident Christian Wulff und den Initiatoren Klaus-Peter Müller und dem ehemaligen Kommandeur der 1. Panzerdivision, Generalmajor Wolf Langheld, über die Inspekteure der Marine und des Heeres bis hin zum Generalinspekteur der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan, und Medienvertretern wie u.a. dem als Moderator auftretenden Chefredakteur der Griephan- (global security) Redaktion, Heinz Schulte …
Dies sind nur einige, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter dem Motto "Die Bundeswehr im Einsatz für unsere Sicherheit - Wirtschaft und Politik an der Seite der Bundeswehr" das Ziel eines engeren Schulterschlusses vorantreiben.

Im Jahr 2009 werden zudem Innenminister Schäuble, der Vorsitzende der Münchener Sicherheitskonferenz ‚Wolfgang Ischinger und der General a.D. Klaus Naumann erwartet, der das aktuelle Strategie-Papier der NATO "Towards a Grand Strategy for an Uncertain world" mit verfasst hat.
Klaus-Peter Müller spielt als Vorstandssprecher (2007) und Aufsichtsratsvorsitzender (2008) der Commerzbank, als Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken, als Offizier der Reserve und Träger des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Gold "für vertiefte Begegnungen zwischen Führungskräften der Bundeswehr und der Wirtschaft" hierbei eine maßgebliche Rolle. Der Celler Trialog ist der Höhepunkt seiner Bemühungen, deutsche Unternehmen enger an das Militär heranzuführen.
Beim Celler Trialog handelt es sich nicht nur um hohle Floskeln - es werden reale Absprachen getroffen und Maßnahmen ergriffen, die im so genannten "Celler Appell" aus dem Jahr 2008 zusammen gefasst sind:
"1. Zur Vertiefung des Dialogs zwischen Bundeswehr und Gesellschaft sollen künftig einmal im Jahr auf einem nationalen Forum, im Rahmen des Celler Trialogs […] weitere Schritte beschlossen werden. Damit wollen wir allen Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Politik und Bundeswehr Impulse für die vertiefte sicherheitspolitische Diskussion geben.

2. Wir starten eine Initiative insbesondere zur Förderung der Reservisten in Industrie und Wirtschaft, zur Vertiefung der persönlichen Kontakte und zur Intensivierung der zivil-militärischen Zusammenarbeit. […]
3. Darüber hinaus wollen wir aktiv darauf hinwirken, dass der sicherheitspolitische Dialog auch in Forschung und Lehre, insbesondere an unseren Hochschulen, gestärkt wird, z.B. durch die Einrichtung von Stiftungsprofessuren und durch einen dauerhaften, praxisorientierten und wissenschaftlichen Austausch zwischen Wirtschaft und Bundeswehr." (Celler Appell 2008)
Den hohen Gästen wird neben inhaltlicher Diskussion in der Congress Union Celle ein militärisches Rahmenprogramm geboten. Dazu gehörten in den letzten Jahren Konzerte mit militätischem Ritual (Sereade) vom Heeresmusikcorps 1 der Bundeswehr vor dem Celler Schloss und der Besuch des Truppenübungsplatzes Munster, wo einige hundert Soldat_innen der 1.Panzerdivision für die Herren vom Celler Trialog ein wohl beeindruckendes Aufstandsbekämpfungsszenario inszenierten. Am Rande eines zunächst friedlichen Dorfes mussten sie plötzlich von Feldjäger_innen in Riot Gear (Schutzkleidung) vor einer randalierenden Menge (als Aufständische verkleidete Soldat_innen) gerettet werden. Anschließend durften die hochkarätigen Gäste unter Aufsicht auch selbst einmal mit dem G36-Gewehr schießen.





Krieg nach Innen und Außen
Der Celler Trialog ist Teil einer fortschreitenden Militarisierung der Gesellschaft - und auch der zunehmend kriegerischen

COMMERZBANK ENTWAFFNEN!

|schulterschluss zwischen militär und wirtschaft beenden|

CELLER TRIALOG VERHINDERN!

|antimilitaristische perspektiven entwickeln|

Außenpolitik. "Seit der Wiedervereinigung nimmt Deutschland eine gewachsene internationale Verantwortung wahr. Die Auslandseinsätze der Bundeswehr sind Ausdruck dieser größeren internationalen Rolle als Beitrag Deutschlands zu Frieden und Sicherheit in Europa und der Welt;" Celler Appell 2008

Eine Armee, die heute weltweit interventionsfähig sein will, muss eine andere sein, als eine, die in den Krieg gegen den Warschauer Pakt ziehen wollte. Aus diesem Grund bauen NATO und EU seit Jahren schnell einsetzbare Eingreiftruppen ("Qkick Reaction Forces" QRF) auf. Dem entsprechend wurde die Bundeswehr von einer formal auf Verteidigung ausgelegten Armee zu einer weltweit einsatzfähigen Interventionsarmee transformiert, sprich umgebaut.

Mitinitiatorin des ersten Celler Trialogs 2007 ist die 1. Panzerdivision Hannover, die laut ihrem Selbstverständnis die "Speerspitze des deutschen Heeres" ist. Seit der Transformation der Bundeswehr ist sie "vor allem für einen Einsatz hoher Intensität gegen einen vorwiegend militärisch organisierten Gegner optimiert." Das heißt, sie führt Kampfeinsätze durch. Momentan sind 4.500 Soldat_innen der 1.Panzerdivision im Auslandseinsatz. Aber auch im Inland ist die 1. Panzerdivision an vorderster Front dabei: Beim G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm waren z.B. Fennek-Spähpanzer zur Überwachung von Demonstrant_innen im Einsatz.

Bundeswehreinsätze im Innern gehören heute nicht mehr zur Ausnahme - gefordert wird z.B. seitens CDU/CSU in ihrem "Gesamtkonzept Sicherheit" seit 2004 sogar eine Änderung des Artikels 35 Grundgesetz, also eine Ausweitung der Aufgabenfelder der Bundeswehr im Innern über "Amtshilfe" hinaus hin zum so genannten "Heimatschutz". Unter den Schlagwörtern "Vernetzte Sicherheit" und "zivil-militärische Zusammenarbeit" (ZMZ) werden seit 2007 u.a. flächendeckend "Verbindungskommandos" aufgebaut, die in "Krisensituationen" - in denen laut Klaus-Peter Müller z.B. die "Funktionsfähigkeit des Finanzsystems" als bedroht gilt - die bestehende Gesellschaftsordnung und speziell so genannte "kritische Infrastruktur" vor anbrechenden Katastrophen schützen sollen. Dieses "neue und flächendeckende territoriale Netzwerk der Bundeswehr" besteht fast ausschließlich aus Reservisten, die als militärische Ansprechpartner in einem Büro der zugeordneten zivilen Behörde untergebracht sind - in den Rathäusern.

Wenn es also "im schlimmsten Fall […] zu einem Run auf die Bankschalter und zum Zusammenbruch der gesamten Geld- und Währungsordnung" kommt, ist die Commerzbank laut Klaus-Peter Müller gut vorbereitet: "Im Rahmen der militärisch-zivilen Zusammenarbeit ist einer unserer Mitarbeiter im Range eines Majors der Reserve, einer von drei Offizieren des Kreisverbindungskommandos Frankfurt, das bei Krisen die Unterstützung der Bundeswehr organisiert."

Der Begriff "Sicherheit" löst inzwischen den der "Verteidigung" ab und beinhaltet sowohl die Vermischung von Außen- und Innenpolitik als auch die Ausweitung dieser auf weltweit zu bekämpfende Bedrohungen. "Vernetzte Sicherheit" zielt unter Einbeziehung aller gesellschaftlich relevanten Bereiche darauf ab, die Funktionsfähigkeit des Staates und die kapitalistische Wirtschaftsweise aufrecht zu erhalten, z.B. auch durch "Sicherung" der Handelswege durch Piratenbekämpfung vor der Somalischen Küste.

Beim Celler Trialog werden geostrategische Ausbeutungs- sowie Machtinteressen des deutschen Kapitals konkretisiert. Die so genannte "vernetzte Sicherheit" ist Klaus-Peter Müller zufolge für deutsche Unternehmen unverzichtbar: Die Wirtschaft der rohstoffarmen BRD sei importabhängig, sei angewiesen auf freie Märkte und vor allem auf uneingeschränkte Zugänge zu Rohstoffen und Energiereserven. "Über die Hälfte der weltweit produzierten metallischen Rohstoffe [stammen] aus politisch instabilen Ländern", weshalb Unternehmen oft hohe Kosten zur Schadensabwehr investieren müssten - quasi als "Versicherung gegen Terroranschläge".

Deutsche Unternehmen seien also nicht nur auf die Armee angewiesen, um die Zugänge zu Rohstoffen in aller Welt durchzusetzen und zu sichern; die Bundeswehr helfe mit der Umsetzung "deutscher Interessen" wie z.B. auch der "Terrorbekämpfung" am Hindukusch, die "allgemeine Prämie für Unsicherheit in der Wirtschaft und an den Finanzmärkten" zu senken (Dr. August Hanning, früherer BND-Präsident).

Celler Trialog beenden!
Widerstand organisieren!

Jährlich protestieren Tausende gegen die NATO-Sicherheitskonferenz in München, während der Celler Trialog als nationales Gegenstück bisher weitgehend unbeachtet blieb. Damit ist jetzt Schluss! Das neu gegründete "Bündnis gegen den Celler Trialog, Militarismus und Krieg" ruft in diesem Jahr zu vielfältigen Aktionen gegen den Celler Trialog auf. Die Herrschenden werden uns eine Welt ohne Krieg und Ausbeutung nicht schenken - wir müssen uns organisieren, uns einmischen und selber aktiv werden! Wir wollen gemeinsam und entschlossen dem Schulterschluss zwischen Wirtschaft, Politik und Militär den Kampf ansagen!

Wir werden Kriege und die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft nicht hinnehmen. Denn eins muss klar sein:

Wer Kriege plant, der_dem lassen wir keinen Frieden!

Kriegstreiber_innen und Profiteur_innen angreifen!

Celler Trialog beenden!

Demo: Samstag, 04. Juli 2009
14 Uhr Heeseplatz Celle

08.-10.Juli: Celler Trialog stören!
09.Juli: Militärkonzert (Serenade) vorm Schloss vermiesen!
10.Juli: Podiumsdiskussion

Bündnis gegen den Celler Trialog

Warum wird es dieses Jahr keine antisexistische Awareness- und Unterstützungsstruktur bei der Fusion geben?

Alle Jahre wieder: die Fusion steht vor der Tür; nur noch acht Tage zeigt der Countdown der Fusion Homepage bis sich die Weiten rund um die Hangars mit zehntausenden Feierwilligen füllen werden, die sich einige Tage ausgiebig dem "kollektiven Ausnahmezustand" hingeben wollen. Ein paar Tage der Monotonie des Alltags entfliehen und eintauchen in die schillernde Welt des "Ferienkommunismus".

Aber weil auch der Ferienkommunismus eine "work in progress" ist und ein Lippenbekenntnis allein leider nicht ausreicht, um den seligen Zustand, wenngleich nur für ein paar Tage, herzustellen, bedarf es immer wieder neuen und vielfachen Anstrengungen, um demselben ein wenig näher zu kommen.

Dieses Jahr war/ist es unter vielen Anderen ein Zusammenschluss von Leuten aus mehreren Berliner Beratungsstellen für Betroffene sexualisierter Gewalt (Wildwasser, Tauwetter, Lara) und weiteren antisexistischen Zusammenhängen, die z.T. schon im vergangenen Jahr einen Infostand bei der Fusion ausgerichtet haben, die ihren Teil dazu beitragen woll(t)en.

Die Erfahrungen des letzten Jahrs mit dem Infostand haben gezeigt, dass ein alleiniger Fokus auf Infoarbeit zu begrenzt ist. Den Anforderungen die ein Großereignis wie die Fusion (bzw. freilich eigentlich die bei solchen geballt zum Tragen kommenden gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse) an antisexistische Strukturen stellt nicht gerecht werden kann. Auf Basis von Erfahrungen der Beratungsstellen an die sich immer wieder Menschen wenden, die im Rahmen von Festivals (wie auch der Fusion) mit sexualisierter Gewalt konfrontiert worden sind, haben wir ein Konzept erarbeitet welches unterschiedliche Elemente antisexistischer Arbeit zu einem umfassenden Gesamtkonzept verbindet. So besteht selbiges aus Awareness- und Infoarbeit + psychosozialer Erstbetreuung + politischer Unterstützungsarbeit (Täterumgang) auf Basis von Definitionsmacht und Parteilichkeit. Ab Februar 2009 hat sich das Bündnis regelmäßig getroffen, um das Konzept auszuarbeiten, das wir bei der Fusion 09 umsetzen woll(t)en.

Soviel zu unserem Vorhaben, jetzt zu dem eigentlichen Zweck dieses Schreibens:
Im Verlauf der Auseinandersetzung mit der Fusionorga darüber, ob eine antisexistische Awareness- und Supportstruktur sinnvoll, notwendig und gewünscht ist, kam es immmer wieder zu Unklarheiten und Verzögerungen. Teilweise wurde die Auseinandersetzung noch erschwert durch intransparente Emailwechsel zwischen Einzelnen und der Fusionorga (durch ein unabgesprochenes Anschreiben, eines 'Trittbrettfahrers', dessen Inhalt mit unserm Konzept nichts zu tun hatte). Dies hat einerseits zu Mißverständnissen bei Teilen der Fusionorga bezüglich unseres Vorhabens geführt, andererseits haben wir bis heute keine klare Rückmeldung der Fusionorga erhalten. Auf unsere Kommunikationsangebote (E-mails, Angebote sich persönlich zu treffen) wurde nicht reagiert. Das löst bei uns die Bedenken aus, dass die Fusionorga eine klare Stellungnahme bezüglich unserer Anfrage aussitzt und dass für eine umfassende antisexistische Arbeit kein Bedarf gesehen wird.

Desweiteren haben diese Vorgänge in der Eigendynamik der "Berliner Szene" offenbar die Entstehung von Gerüchten gefördert. Um dem entgegen zu wirken und noch einmal ganz klar zu unterstreichen, dass unser Hauptanliegen nach wie vor ist eine umfassende und arbeitsfähige antisexistische Awareness- und Unterstützungsstruktur bei der Fusion zu etablieren (mit dem Fokus auf 2010) haben wir im Folgenden eine kurze Chronologie der Ereignisse der letzten Monate zusammengestellt.
Wir bitten euch sowohl uns als auch der Fusion ein Feedback zu geben, ob ihr auch die Notwendigkeit seht, eine umfassende antisexistische Awareness- und Unterstützungsstruktur bei der Fusion 2010 zu etablieren.

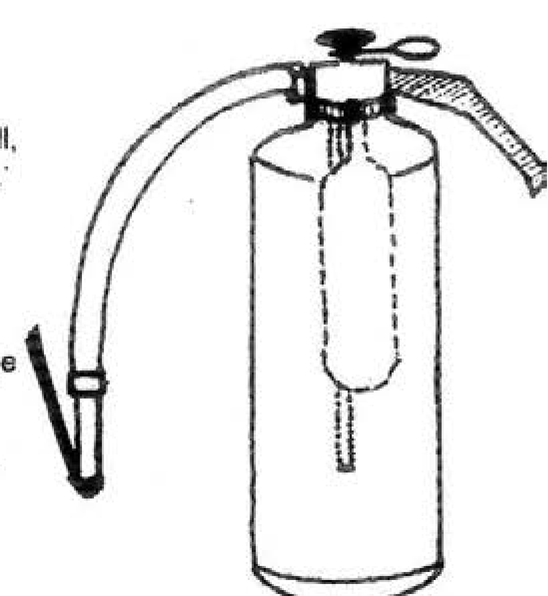
Chronologie:
- letztes Jahr Infostand bei der Fusion mit Schwerpunkt Sexismus in Partykontexten; in diesem Rahmen bereits erste Kontakte auch zu Tauwetter, Austausch und Ausblick auf weitere Zusammenarbeit; aus der Erfahrung des Infostands heraus entstand bei einigen Beteiligten das Bedürfnis nach einem umfassenderen Konzept für antisexistische Arbeit und Präsenz auf der Fusion;
- Februar 2009: erste Treffen von Einzelpersonen aus der Ex-Infostandgruppe mit Tauwetter, Wildwasser; Basics der Zusammenarbeit (Definitionsmacht/Parteilichkeit/Betroffenenarbeitsansatz/Täterumgang) werden festgestellt; beim nächsten Treffen, zu dem weitere interessierte Personen aus antisexistischen Kontexten hinzustoßen, wird ein grobes Konzept bestehend aus Awareness- und Infoarbeit + psychosozialer Erstbetreuung + politischer Unterstützungsarbeit (Täterumgang) erarbeitet
- 05.03. erste Mail an die Fusion mit der Aufforderung sich zum Thema Sexismus und sexualisierter Gewalt zu positionieren, sowie dem Angebot, dass Wildwasser/Tauwetter/u.a. sich vorstellen könnten, ein Beratungs-/Unterstützungsangebot für Betroffene von sexualisierter Gewalt/Sexismus auf der Fusion zu machen
- vergebliches Warten auf Antwort
- Ende März/Anfang April: Telefonat ausgehend von Wildwasser zwischen Wildwasser und Fusionorga. um den aktuellen Stand zu erfragen; es wird vereinbart, dass wir unser Konzept verschriftlichen und der Fusionorga schicken. Auf Grundlage dessen sollte beim nächsten Plenum der Fusionorga am 9.Mai über unsere Anfrage entschieden werden.
- ab 03. April: verschriftlichte Ausformulierung des Konzepts.
- Ende April: Konzept geht an die Fusion
- Anfang Mai: telefonische Nachfrage von Wildwasser, ob das Konzept angekommen sei. Dies wurde bestätigt und es wurde zugesichert, dass unsere Anfrage und das Konzept beim Plenum besprochen werden
- 09. Mai Plenum der Fusionorga.
- Anfang Juni: Telefonkontakt zwischen Fusionorga und Wildwasser bei dem zum ersten mal die unabgesprochenen Alleingänge Einzelner und Szenegerüchte bekannt wurden und Verunsicherungen aufgrund von Fehlkommunikation zur Sprache kamen.

Eine schriftliche Zu- oder Absage der Fusion bezüglich des Gesamtkonzeptes erfolgte nicht, aber die Andeutung, dass eine Minimalvariante von zwei oder drei BeraterInnen für Notfälle eventuell denkbar wäre. Einladung auch bei der Fusion vorbeizukommen zwecks kennenlernen.

- Mail an Fusion zur Klärung des Durcheinander. Ablehnung einer Minimalvariante, da sowas ohne die Einbettung in das Gesamtkonzept keinen Sinn macht, und niemand davon erfährt.

Wir wollen aber vorbeikommen und würden gerne für 2010 gucken, was geht.

Vom Feuerlöscher zur XXL Spraydose



Wer schnell ganze Flächen färben, oder große Parolen sprühen will, kann leicht+illegal einen wiederbefüllbaren Feuerlöscher umrüsten.

Diese Anleitung gilt nur für wiederbefüllbare Löscher! die ihr an einem Aufsatz mit großem Nocken-Schraubring erkennt. Diese (Pulver- oder Wasser-) Löscher haben eine Druckpatrone (ähnlich wie bei einem Sodastreamer) und stehen *nicht unter Druck*, solange ihr nicht den (roten) Einschlagknopf betätigt. Daher lässt sich der Feuerlöscher aufschrauben und die Druckpatrone mit Aufsatz und Schlauch herausnehmen. Ihr könnt dann das Löschwasser/-pulver auskippen und den Feuerlöscher mit verdünnter Farbe befüllen. (Achtet darauf, dass ihr keine Spuren am Löscher hinterlasst)

Vorbereitung:

1) wiederbefüllbaren Löscher aus öffentlichen Gebäuden, Parkhäusern oder Zügen (spurenfrei) besorgen.

2) mit einem Hammer, den Nocken-Schraubring in Drehrichtung schlagen und aufschrauben.



3) Die Druckpatrone am Aufsatz (mit Griff und Schlauch) aus dem Stahlbehälter herausnehmen.

4) Löschwasser/-pulver auskippen. Achtung: Löschpulver staubt extrem und lässt sich nur schwer wegspülen, da es (ungebunden) auf dem Wasser schwimmt. Daher Pulver am besten in eine eng anliegende (Klebeband) Mülltüte kippen.

5) Stahlbehälter mit verdünnter Farbe befüllen. Nicht ganz voll - Druckpatrone muss noch reinpassen!

6) Druckpatrone am Aufsatz wieder einsetzen, zudrehen und mit 2-3 Hammerschlägen in Drehrichtung fest verschließen.



7) Für sauberes+kontrolliertes Sprühen (ohne selbst Farbe abzubekommen) ist die Pistole am Löscher in der Regel ungeeignet. Schlauch direkt an der Pistole abschneiden und „Schlauchstück (½ Zoll)" mit passender Pistole üblicher Gartenschlauchsysteme aufsetzen. Da der Feuerlöscherschlauch etwas dicker ist als ein üblicher Gartenschlauch, müssen die Zähne vom „Schlauchstück" vorsichtig etwas aufgebogen und das Schlauchstück (auf dem Schlauch) mit der Hand kräftig zugeschraubt werden. Pistole auf Strahl einstellen!

Benutzung:

1) Sicherung abziehen
2) (roten) Einschlagknopf mit der flachen Hand einschlagen – Es gurgelt, Druck wird aufgebaut
3) Farbe kommt erst, wenn Pistole betätigt wird
4) Durchsatz und Reichweite des Farbstrahls hängen von der Zähflüssigkeit der Farbe ab: [kleiner Löscher verschießt 6 Liter-Ladung Wasser in 20 Sekunden (10 Meter weit)]

Warnung:

Nitroverdünnung zum Verdünnen von Lackfarbe ist hochentzündlich !!
Benutzt wasserverdünnbare Lacke !

anti-atom

Hamburg - eine Drehscheibe im internationalen Atomgeschäft

Der Hamburger Hafen ist für viele Tourist_innen und auch Einwohner_innen DAS Aushängeschild der Hansestadt. Bei Hafengeburtstag und Cruisedays stehen Zehntausende am Hafenrand und bestaunen das maritime Spektakel, für viele Tourist_innen ist der Hafen wohl Hauptgrund nach Hamburg zu kommen. Neben dem pittoresken Panorama steht der Hafen aber auch für Hamburg als Wirtschaftszentrum im Norden, für einen expandierenden Welthandel und den Reichtum, den dieser in die Stadt spült. Kaum Eine fragt sich, womit dort Geschäfte gemacht werden. Kaum Eine nimmt die Korvetten zur Kenntnis, die bei Blohm und Voss gebaut werden, oder fragt nach den Arbeitsbedingungen jener Menschen, die all die Güter, beispielsweise aus China, produziert haben, die sich in den tausenden von Containern der Ozeanriesen befinden. Und bislang wurde auch kaum zur Kenntnis genommen, dass Hamburg eine bedeutende Drehscheibe im internationalen Atombusiness ist.

Wie jetzt durch eine große Anfrage der Linken herauskam, finden fast wöchentlich Atomtransporte durch den Hamburger Hafen und das Stadtgebiet statt . Vor allem Uranhexafluorid (UF6) wird dabei im Hamburger Hafen umgeschlagen (Januar bis April 2009 bereits 11mal UF6) und z.B. von den Niederlanden kommend nach Süd-Korea oder aus Seoul kommend in die USA verschifft. Derart lange Wege sind im Atomgeschäft keine Seltenheit sondern die Regel. Aus der Uranmine kommend umrundet ein Gramm Uran rechnerisch gesehen die Erde gut zwei Mal, bevor es in einem AKW landet. Dabei fallen im Sinne einer Klimabilanz neben den enormen Transportkosten auch Produktionsschritte ins Gewicht, die enorm energieaufwendig sind.

Vor allem die Urananreicherung, an deren Ende UF6 steht, verschlingt große Mengen Energie. In direkter Nachbarschaft der Urananreicherungsanlage im französischen Tricastin läuft einer der drei dort errichteten Reaktoren ausschließlich, um Strom für die Anreicherung zu liefern. Neben dem hohen Energieverbrauch haben Urananreicherungsanlagen eine herausragende militärische Bedeutung, da die Anreicherung beliebig gesteigert werden kann, und so statt reaktorkompatiblem UF6 (mit einem Gehalt von 3-5% Uran235) auch leicht atomwaffenfähiges Material hergestellt werden kann. Der Streit um die Atomanlagen des Irans dreht sich vor allem um eine derartige Anlage in Natans, die eine ähnliche Technologie verwendet wie die Anlage im westfälischen Gronau. Auf Grund der besonderen militärischen Bedeutung gibt es weltweit nur ein gutes Dutzend Anreicherungsanlagen, die allesamt von den fünf ständigen Mitgliedern des UN-Sicherheitsrats (USA, Russland, China, Frankreich und Großbritannien) sowie Japan, Deutschland und den Niederlanden (in D und NL jeweils von einer Firma mit britischer Beteiligung) betrieben werden. Zwischen den wenigen Uranminen und den wenigen Urananreicherungsanlagen und wiederum wenigen Brennelementfabriken liegen enorme Transportstrecken, für die der Hamburger Hafen ein Knotenpunkt darstellt.

Gegen den Transport von UF6 wehrt sich seit langem ein bundesweites Bündnis zur Stilllegung der Anreicherungsanlage in Gronau. Gerade im vergangenen Jahr ist es Leuten immer wieder gelungen, die Transporte von abgereichertem UF6 nach Russland zum Teil um mehrere Stunden auf zu halten. Mit einer Abseilaktion über der Transportstrecke schaffte es Cecile Lecomte, einen Transport rund 7 Stunden aufzuhalten, bis die Klettereinheit der nordrhein-westfälischen Polizei sie "entfernen" konnte. Viele weitere Blockaden haben dazu geführt, dass die Transporte nur noch nachts und mit Polizeibegleitung durchgeführt werden können. Diesen Druck gilt es auch im Hamburger Hafen gegen UF6 und andere Atomtransporte zu entwickeln.
Achtet auf Ankündigungen!

Aktion

Endlager Gorleben gestürmt - Hunderte Atomkraftgegner besetzen für zwei Stunden das Erkundungsbergwerk im Wendland
Die in den vergangenen Tagen wiederaufgeflammte Debatte um die Endlagerung von Atommüll ist am Freitag auf spektakuläre Weise eskaliert. Mehrere Hundert Atomkraftgegner drangen gewaltsam in den oberirdischen Bereich des Erkundungsbergwerks Gorleben im Wendland ein und hielten das Gelände für rund zwei Stunden besetzt. Die Atomkraftgegner kündigten weitere Protestaktionen an: "Wir werden keine Ruhe mehr geben", sagte ein Sprecher der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI). Anlass für die Proteste waren Berichte vom Vortag, wonach schon in den 1980er Jahren damit begonnen wurde, den Salzstock Gorleben zum Endlager für Atommüll herzurichten. Am Freitagmittag hatten zunächst 500- 1000 Atomkraftgegner vor dem Bergwerk für die Aufgabe des Salzstocks als vorgesehenes Endlager protestiert. Auch rund 30 Landwirte mit ihren Traktoren beteiligten sich. Dann brachen 200 bis 300 Personen aus der Demonstration aus. Sie schnitten die Schutzzäune auf, öffneten Tore und stürmten das Lager-Gelände. Mit Schaufeln, Hämmern und Spaten bewaffnet, strömten sie zu Hunderten auf das Endlagergelände . Die nur in geringer Anzahl sichtbare Polizei sah dem bunten Treiben zunächst tatenlos zu. Wenig später flatterte auf dem Förderturm des Endlagers die Wendlandfahne. Durch eines der Haupttore fuhren auch einige Traktoren auf das Gelände auf. Die Demonstranten besetzten unter anderem den Förderturm und drangen in eine Werkshalle ein. Es kam zu Sachbeschädigungen und Farbschmierereien.
Vereinzelt kam es zu Rangeleien mit Polizeibeamten. Bei einem Streifenfahrzeug wurden vier Reifen zerstochen. Man sei von der "Aggressivität" der Protestierer "überrascht" und "erschüttert" gewesen, sagte ein Polizeisprecher.
Mal richtig Abschalten!
Zwischen dem 29.08. und 05.09.09 werden dutzende Traktoren in einem Anti-Atom-Treck - in Anlehnung an den Treck vor 30 Jahren - über die Endlagerstandorte Schacht Konrad, Asse-II und Morsleben in die Hauptstadt Berlin fahren. Am Samstag, 05.09. findet dort eine große Demonstration mit Abschlusskundgebung vor dem Brandenburger Tor statt.
29.08. 4 Uhr Kundgebung und Verabschiedung an den Gorlebener Atomanlagen
30.08. 7 Uhr Braunschweig, 19 Uhr Schacht Konrad bis 31. August abends
01.09. 0 Uhr bis abends in Wolfenbüttel
02.09. 4 Uhr Helmstedt Markt, 19 Uhr Helmstedt
03.09. Kundgebung Morsleben, 12 Uhr Magdeburg,
19 Uhr Brandenburg
04.09. 2 Uhr Potsdam, abends Berlin, Herrichten der Themenwagen

weitere Infos unter: anti-atom-treck.de

Normalbetrieb

Rumänien, 31.05.2009
Im rumänischen Kernkraftwerk Cernavoda ist einer der beiden Reaktoren abgeschaltet worden. Grund ist ein Riss an einem Wasserrohr. Der zweite Reaktor in Cernavoda ist wegen routinemässiger Instandsetzungsarbeiten derzeit ebenfalls abgeschaltet. Um den Strombedarf des Landes zu decken, musste nun die Produktion im Wasserkraftwerk Turceni erhöht werden, hiess es. Cernavoda produziert 17 Prozent des rumänischen Strombedarfs.
Quelle : http://www.swissinfo.ch

Deutschland, 29.05.2009
Im Atomkraftwerk Grohnde ist ein defekter Messumformer im Frischdampfsystem festgestellt worden.
Das Kraftwerk ist derzeit zum Brennelementwechsel und zur jährlichen Anlagenrevision außer Betrieb. Am 25. Mai 2009 wurde der Ausfall eines von insgesamt drei redundant vorhandenen Messumformern im Frischdampfsystem festgestellt. Als Ursache wurde ein defektes Bauteil ermittelt. Quelle contrAtom

Brasilien, 28.05.2009
In Brasilien hat die staatliche Atomfirma Eletronuclear einen Zwischenfall im AKW Angra 2 eingeräumt. Bereits am 15. Mai sei bei Reinigungsarbeiten in einem Gebäude neben dem Meiler südlich von Rio de Janeiro radioaktives Material freigesetzt worden. Bei vier Mitarbeitern, die sich in dem Raum befunden hätten, sei eine leichte atomare Verseuchung festgestellt worden.
Quelle: http://blogs.taz.de/latin





Rote Flora Programm Juli



Sa. 04.07. **ganztägig**
Jährliches Schanzenviertelfest
"Welcome to the Crisis and a happy new Fear!"
mit Flohmarkt, Live-Musik, Soundsystemen,
Essen + Trinken usw.

So 05.07. **15 Uhr**
Infoveranstaltung:
"NATIONALSOCIALIST HARDCORE"
- Strukturen, Akteure, Inhalte
Ab 16 Konzert: "HAVE HEART" (HC aus Boston/USA) + "RISE AND FALL" (HC aus Belgien) + "SHIPWRECK A.D." (HC aus Boston/USA) + "LOUD & CLEAR" (HC aus Belgien) + "AGAINST YOUR SOCIETY" (HC/Punk aus NRW) + "REFLECTION & CHANGE".
Orga: Our Turn

Fr 10.07. **20 Uhr**
Konzert: "COLD WORLD" (HC/Rapcore aus USA) + "DIRTY MONEY" (HC aus London) + "NO TURNING BACK" (NY-HC aus Holland) + "SAID AND DONE" (HC aus Holland) + "CORNERED" (HC aus Holland).
Orga: Our Turn.

So 12.07. **14 Uhr**
Infoveranstaltung: "20. Juli 1944"
Zum ideologischen Umgang mit dem sog. "Widerstand des 20. Juli 1944" (Stauffenberg usw.).

Mo 13.07. **21 Uhr**
Konzert: "Beyond Pink" (HC-Punk aus Malmö) + weitere Band.

Di 14.07. **20 Uhr**
Mobilisierunmgsveransatltung zum Grenzcamp auf Lesbos 09 mit Bernd Kasparek (Karawane München) und Bernd Schmidt (Cap Anamur)

Do 16.07. **21.30 Uhr**
Konzert: "From Plan To Progress" (melodischer Hc aus England) + "Vladimir Harkonnen" (HC-Punk aus Kiel).
Orga: Dead Lock.

Fr 17.07. **23 Uhr**
Party: "Reggae-Soli-Dance für die A-Tage"
mit dem Dub-Café-Soundsystem: Ganjah Muffin, Reg Edit, Rebel Youth, Big Tree, Hyah Fyah.

So 19.07. **21 Uhr**
Konzert: "Death Sentence: PANDA!" (No Wave aus USA) + "Bruno And Michel Are Smiling With Skipperrr" (HC-Techno mit Schreigesang aus HH) + "Uri Geller" (No Wave aus HH).

Fr 24.07. **23 Uhr**
Flora-Skate-Park-Soliparty.

Sa 25.07. **21 Uhr**
Konzert/Radio-Gargarin-Festival: "Golden Wounds" (Free Electronic Noise aus Dänemark) + "Buckettovsissors" (Static Electronic Noise aus Frankfurt) + "Radio Kyoto" (Doom Punk aus HH) + DJ Horror Vaccui + weitere Band aus Dänemark.

Mi 29.07. **21 Uhr**
Konzert: "The Assassinators" (Punk aus Kopenhagen) + "Findus" (Post-Punk aus HH)

Do 30.07. **21 Uhr**
Konzert: "WAIT IN VAIN" (HC aus Seattle, Ex-Trial) + "OUTRAGE" (HC aus USA) + weitere Band.
Orga: Our Turn

Regelmässige Termine

Montag: Kochsession veganes Essen ab 19 Uhr (Essen ab 21 Uhr); Offene Motorradwerkstatt - schrauben und klönen ab 17 Uhr; Fahrrad Selbsthilfe Werkstatt 18.30 -21 Uhr; Archiv der Sozialen Bewegungen 15 - 20 Uhr (Tel. 433007); Flora Baugruppe 19 Uhr im Bauraum
Dienstag: Dubcafé 19 - 23 Uhr
Mittwoch: artcafé - Café wie es euch gefällt ab 20 Uhr
Donnerstag: Kochkollektiv veganes Essen ab 19 Uhr